



Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

WestfalenSport



2

April 2022

#standwithukraine

Krombacher
CASH KORKEN

1x 250.000€
100.000 x 5€
10x 10.000€
14.000.000 x 1€
1.000 x 100€

**ÜBER 14 MIO. €
GELDGEWINNE**

Krombacher Pils
SEIT 1803
KROMBACHER PRIVATBRAUEREI
EINE PERLE DER NATUR

Die Krombacher Cash-Korken sind da!
Ab jetzt heißt's: Krombacher kaufen und gewinnen. Sofortgewinne von 1€ bis 250.000€ schnurstracks auf's Konto – jede 20. Flasche ein Gewinn! Und zusätzlich verlost Krombacher 25 x 25.000€ unter allen Gewinnern: das darfst du nicht verpassen!

Infos und Teilnahmebedingungen unter krombacher.de/cashkorken

Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!



Es ist surreal, was sich seit der letzten Ausgabe des WestfalenSports ereignet hat. Vor zwei Monaten drehte sich fast alles um Corona und wir alle waren hoffnungsvoll, dass sich nach zwei Jahren Ausnahmezustand etwas Normalität abzeichnete. Eine Hoffnung, die mit dem Einmarsch der russischen Truppen am 24. Februar in der Ukraine auf drastische Weise zunichte gemacht wurde. Wir wachten – so mein Empfinden – an dem Morgen in einer neuen Weltordnung auf und auch eine weitere Eskalation der kriegerischen Auseinandersetzung erscheint plötzlich denkbar.

Weit weg? Nein! Sehr nah ist der Konflikt auch an Westfalen, dem Münster-, Sieger- und Sauerland. Das zeigt auch unsere Titelstory rund um die ehemalige 800-Meter-Läuferin Jana Hartmann und ihre ukrainische „Kontrahentin“ von einst, Yuliya Krevsum. Unmittelbar nach Kriegsbeginn machte sich Yuliya mit ihrem achtjährigen Sohn auf Einladung von Jana auf den Weg von Kiew nach Dortmund, wo beide Unterschlupf fanden. Eine Aktion, die höchsten Respekt und Anerkennung verdient.

Das gilt auch für Ihre umfassende Hilfe für Flüchtlinge aus der Ukraine. Dem Ideenreichtum scheinen keine Grenzen gesetzt: Ob es das Benefizspiel ist, die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen in den Verein oder die Spendensammlung inklusive Transport zur Grenze. Es gibt Vereine, die Menschen aufgenommen haben, sie bei ihren Wegen zu Ämtern begleiten oder Deutschkurse anbieten. Ihre Hilfsbereitschaft ist einfach unglaublich.

Dafür möchte ich mich ganz persönlich aber auch im Namen des gesamten FLVW-Präsidiums bedanken. Ihre Arbeit ist außergewöhnlich und macht mich stolz.

Wieder einmal haben Sie bewiesen, was der Sport leisten kann und was die Gemeinschaft in unseren Vereinen wert ist. Von Herzen vielen Dank dafür.

Herzlichst Ihr

Gundolf Walaschewski

Gundolf Walaschewski
Präsident

**„SIE WAR
DIE ERSTE,
AN DIE ICH
DENKEN
MUSSTE,
ALS DER
KRIEG
AUSBRACH“**

Früher Konkurrentinnen,
heute Freundinnen
Jana Hartmann (l.) und
Yuliya Krevsun
(Foto: Stephan Schütze)

Text: Markus Trümper



Auf der Tartanbahn traten Jana Hartmann (l.) und Yuliya Krevsun (2. v. l.) häufiger gegeneinander an

Jana Hartmann und Yuliya Krevsun waren viele Jahre Konkurrentinnen. Immer wieder standen die ehemaligen 800-Meter-Läuferinnen gemeinsam an der Startlinie. Nach dem Karriereende haben sie viele Jahre nichts voneinander gehört. Seit einigen Wochen verbindet sie mehr als je zuvor. Denn als der Krieg in der Ukraine ausbrach, setzte sich die 40-jährige Hartmann mit der ukrainischen Leichtathletin in Verbindung, holte sie nach Deutschland. WestfalenSport-Autor Markus Trümper spricht im Interview mit Jana Hartmann über das neue „WG-Leben“, alte Wettkämpfe und Hoffnungen für die Zukunft.

Wie läuft es zurzeit in Ihrer „WG“?

Jana Hartmann: WG ist lustig. Gut! Yuliya und Danilo haben sich wirklich gut eingelebt und sind total dankbar. Sie kochen auch gern. Letztes Mal gab es ukrainischen Eintopf. Ist spannend, wenn beide Kulturen zusammenkommen. Nur die Esskultur ist etwas anders.

Wie finden Sie die Kultur?

Hartmann: Die Esskultur? Anders (lacht).

Wie schnell kam der Kontakt zwischen Ihnen und Yuliya nach dem Kriegsausbruch zustande?

Hartmann: Zwei Tage danach. Als der Krieg ausgebrochen ist, habe ich sie ziemlich schnell angeschrieben. Da ist mir direkt eingefallen, Yuliya ist ja noch da. Mal gucken, wie es ihr geht und ob sie sicher sind.

Vorher hatten Sie länger keinen Kontakt.

Hartmann: Genau. 2014 war davor das letzte Mal. Ich habe von all meinen Konkurrentinnen Trikots gesammelt, also die Wettkampf-Trikots, auf denen das Land steht. Und von ihr hatte ich keins. Deswegen habe ich ihr nach meinem Karriereende geschrieben. Danach ist der Kontakt aber wieder abgerissen.

Wie war Ihr Verhältnis zu Wettkampfzeiten?

Hartmann: Wir kannten uns eigentlich gar nicht richtig. Wir standen zusammen an der Startlinie oder haben uns mal im Hotel gesehen. Befreundet waren wir aber nicht.

Wie kamen Sie dann so schnell auf den Gedanken, sich bei Yuliya zu melden?

Hartmann: Sie war die Erste, an die ich denken musste, als der Krieg ausbrach. Ich bin auch gegen andere Ukrainerinnen gelaufen. Aber an Yuliya musste ich irgendwie sofort denken.

Wie sind Yuliya und Danilo zu Ihnen nach Dortmund gekommen?

Hartmann: Sie sind mit dem Auto gefahren. 27 Stunden Fahrt bis Warschau, inklusive zehn Stunden Wartezeit an der Grenze und dann noch mal elf Stunden bis nach Dortmund. Als sie mir den einen Abend geschrieben hat, dass sie jetzt an der Grenze stehen und ich dann schlafen gegangen bin, standen sie am nächsten Morgen immer noch da. Da war schon ein langer Weg.

Yuliyas Mann ist noch in der Ukraine. Wie geht es ihm zurzeit?

Hartmann: Dem geht es den Umständen entsprechend gut. Aber Yuliya hat Tage, an denen es ihr nicht gut geht, an denen ihr ihr Mann und auch ihr Land sehr fehlen.

Erleben Sie das Geschehen neben der Berichterstattung in den Medien durch den Kontakt mit Yuliya intensiver?

Hartmann: Ja, schon. Sie telefoniert täglich mehrmals mit ihrem Mann, der ja noch dort ist. Da bekommt man schon viel mit. Und sie zeigt uns auch noch mal andere Bilder, die im Fernsehen nicht unbedingt zu sehen sind.

Schaffen Yuliya und Danilo es, die Gedanken an den Krieg auch mal für einen Moment zur Seite zu schieben?

Hartmann: Ich glaube nicht. Sie erzählte mir letztes, dass sie immer früh aufwacht und erst einmal die ukrainischen Nachrichten liest. Was aber gut ist, dass Yuliya bei der Volkshochschule jetzt auch einen Platz für einen Deutschkurs bekommen hat. Da ist sie dann auch erstmal ein bisschen beschäftigt. Und nachmittags fährt sie mit ihrem Sohn zum Training von Borussia Dortmund. Der spielt dort jetzt in der Jugend (hat zuvor bei Schachtar Donezk gespielt, Anm. der Red.). Aber ihr fehlt auf jeden Fall ein Job. Wir könnten sie in unserer Firma (upletics GmbH, Anm. d. Redaktion) auch direkt als Trainerin einstellen. Aber ohne Deutschkenntnisse ist das zurzeit natürlich noch schwierig.

Wie sieht denn jetzt Ihr Alltag aus?

Hartmann: Wir versuchen sie so gut wir können zu integrieren. Da mein Mann meistens später von der Arbeit kommt und sie auch eher später essen, essen die drei eigentlich immer zusammen. Sonntag haben wir einen richtigen Familientag gemacht. Erst frühstücken, dann spazieren gehen. Wie eine richtige Patch-Work-Familie (lacht).

Gelaufen ist Yuliya genug – jetzt fährt sie lieber Fahrrad



Gehen Sie zusammen laufen?

Hartmann: Wir waren einmal laufen. Da habe ich sie überredet. Ich sag mal, früher war sie besser, jetzt bin ich besser (lacht). Aber sie macht nicht mehr so viel. Sie läuft mal 20 Minuten, aber geht sonst eher ins Fitnessstudio. Und ich gehe regelmäßig laufen. Letztens habe ich aus Spaß mal wieder sechs Mal 800 Meter auf Phönix West gemacht. Da wollte ich sie mitnehmen. Dann hat sie eine Statistik geöffnet und meinte: „Hier, ich bin Hunderte Male 800 Meter gelaufen. Warum sollte ich das jetzt noch machen? Mach du mal. Aber mit dem Fahrrad begleitet sie mich immerhin manchmal (lacht).“

Was war das spannendste Rennen, an dem Sie beide teilgenommen haben?

Hartmann: An ein Rennen kann ich mich sehr gut erinnern. Das waren die Team-Europameisterschaften in Leiria in Portugal. Da hat Yuliya gewonnen in 1:57 Minuten. Und ich bin da meine Bestzeit gelaufen, die bis heute für mich Bestand hat mit 2:00:71 Minuten. Deswegen kann ich mich daran immer noch gut erinnern.

Vermissen Sie den Leistungssport?

Hartmann: Ja, ich habe das wirklich gern gemacht, auch das meiste Training. Und natürlich auch das Fliegen zu den Wettkämpfen und Trainingslagern. Jetzt habe ich halt einen ganz normalen Alltag mit Mann, Kind und Job, was natürlich auch sehr schön ist. Das Reisen fehlt mir aber schon. Das reine harte Training fehlt mir dagegen nicht so (lacht).

Wie oft machen Sie jetzt noch Sport?

Hartmann: Drei bis vier Mal versuche ich Laufen zu gehen. Wenn ich nicht so früh aufstehen muss und fit bin, versuche ich manchmal auch ein paar Tempoläufe, einfach nur für mich. Und wenn ich Bock habe, starte ich auch mal bei Senioren-Meisterschaften. Aber alles aus der Laune heraus. Ich trainiere nach keinem Plan mehr.

Jana Hartmann im Gespräch mit Markus Trümper
(Foto: Philipp Oppel)





Jana Hartmann
blickt auf eine
erfolgreiche
Karriere zurück

Wie krass ist die Umstellung für den Körper eigentlich nach der Karriere?

Hartmann: Ganz schön krass. Erstmal muss man damit klarkommen, dass man zunimmt. Das ist halt einfach so. Das hält sich bei mir aber noch in Grenzen. Und von zwölf Mal Training auf drei Mal Laufen umzustiegen ist natürlich auch eine krasse Umstellung für den Körper. Da ist es wichtig, dass man wirklich abtrainiert. Das habe ich drei bis vier Jahre lang gemacht. Ich bin da auch bis heute mit einem Kardiologen gut in Kontakt, der

immer alles kontrolliert. 20 Jahre habe ich Leistungssport gemacht. Das ist eine lange Zeit. Aber auch für den Kopf ist das eine enorme Umstellung. Das unterschätzen viele Sportler.

Welchen Sport sehen Sie als Zuschauerin gern?

Hartmann: Bei Olympia gucke ich alles. Aber natürlich auch immer noch Leichtathletik. Mein Mann kommt ja auch aus der Leichtathletik. Das interessiert uns schon noch, auch wenn wir nicht mehr alle Athlet*innen kennen, so wie früher. Und als Dortmunderin guckt man natürlich auch Fußball. Wenn man in dieser Stadt lebt, wird man ja so zusagen mitgerissen. Es ist schon geil mit rund 80.000 Zuschauern live im Stadion zu sein.

Gibt es ein Rennen, dass Sie gern noch mal laufen würden?

Hartmann: Ich bin einmal bei den deutschen Meisterschaften als Favoritin Vierte geworden. Kann passieren, sollte aber nicht. Und im Nachhinein wäre ich gern früher auf die 800 Meter gewechselt (zuvor 400 Meter, Anm. d. Red.). Das habe ich vielleicht zu spät gemacht. Aber sonst war das schon ganz gut, was ich da hingezaubert habe (lacht). Okay, Olympia hätte ich noch gern miterlebt. Da fehlte auch nicht wirklich viel, aber es sollte nicht sein.

Und noch mal auf Yuliya zu kommen, wie sieht der weitere Plan jetzt aus?

Hartmann: Sie hat eine Aufenthaltsgenehmigung für ein Jahr. Sie würde gern so früh wie möglich zurück in die Ukraine, zurück zu ihrem Mann. Aber da steht immer noch ein großes Fragezeichen. Wir haben ihr auf jeden Fall gesagt, dass sie und ihr Sohn so lange bleiben können, wie sie mögen. Auch wenn sie eine eigene Wohnung haben wollen würden, würden wir da natürlich helfen. Aber sie fühlen sich bei uns sehr wohl.

Was wünschen Sie sich für Yuliya und ihren Sohn?

Hartmann: Dass sie und ihre Familie wieder glücklich in ihrem Land leben können und alle, also auch alle anderen Ukrainer*innen, wieder eine Zukunft haben.

Könnte Yuliya denn einfach von heute auf morgen zurückgehen?

Hartmann: Das weiß ich nicht, sie auch nicht. Vielleicht kommt ihr Mann auch erstmal hier hin. Für sie ist vor allem auch wichtig, dass ihr Sohn eine Zukunft hat. Deswegen ist sie auch sehr glücklich, dass er beim BVB untergekommen ist. Mit 16 sind das jetzt auch die entscheidenden Jahre Richtung Profi-Fußball. Und sie muss auch einen Job finden. Das muss die Zukunft aber alles erst zeigen. ■

Bleib am Ball. Geh zur Vorsorge!

Nutzen Sie unsere kostenfreien Vorsorge-Angebote: Gehen Sie regelmäßig zum Check-up sowie zur Vorsorge für Männer und Frauen. So lassen sich Herz-, Kreislaufer- und Nierenerkrankungen sowie Störungen des Stoffwechsels wie Diabetes etc. frühzeitig erkennen und behandeln.

Bleiben Sie gesund – mit Ihrer AOK NordWest.

Mehr erfahren auf aok.de/vorsorge

AOK NordWest
Die Gesundheitskasse.





Das Vereinsheim des TuS war zeitweise bis unter die Decke gefüllt mit Hilfsgütern

EX-SPIELER VERTEILT HILFSGÜTER AN KRIEGSFLÜCHTLINGE

Heiko Buschmann
Fotos: TuS Ennepetal

Von Ennepetal nach Elk in Polen: Transporter bringen ein wenig Hoffnung



Zeichen der Solidarität vor dem Spiel gegen den TuS Haltern



Rot-Weiß Rüggeberg schickte Kartons mit gespendeten Sachen

Radek Dorszewski traute seinen Augen nicht. Er wusste, dass am 5. März eine Lieferung mit Hilfsgütern in seinen Heimatort in Elk kommen würde, aber was dann in dem ostpolnischen Ort plötzlich vor seiner Haustür stand, überstieg seine kühnsten Erwartungen. Als wenige Tage zuvor der Krieg in der benachbarten Ukraine ausbrach und der russischen Überfall auf sein angebliches „Brudervolk“ schlimmes Leid über die Menschen in Kiew, Charkiw, Mariupol und überall sonst im Land brachte, wurde der frühere Spieler des TuS Ennepetal zusammen mit seinen Unterstützern in Deutschland zu einem der vielen wichtigen Helfer in der Not.

Nur 170 Kilometer von der Grenze zur Ukraine entfernt ist „Rado Dorsch“ wieder zu Hause. Der 42-Jährige, früher beim Oberligisten aus Ennepetal sowie unter anderem bei Schwarz-Weiß Breckerfeld und Vestia Disteln auf Torejagd, wird nun zu einem unverzichtbaren Verbindungsmann zwischen den helfenden Händen im Westen und den gezeichneten Menschen im Osten. Am 28. Februar ruft der TuS Ennepetal über Facebook und andere digitale Kanäle zu Spenden für die Ukraine auf. Wer etwas geben möchte, das Vereinsheim am Bremenstadion sei täglich geöffnet. Das Echo ist überwältigend, nach ein

„ES GEHT JETZT DARUM, DIE HILFE AUCH LANGFRISTIG ZU SICHERN.“

(RADEK DORSZEWSKI, EHEMALIGER SPIELER DES TUS ENNEPETAL UND VON SCHWARZ-WEISS BRECKERFELD)

paar Tagen müssen die Initiatoren die Aktion abbrechen. Es ist einfach zu viel, die Räumlichkeiten des Klubs bis in die hinterste Ecke mit Kleidung, Spielzeug, haltbaren Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Bedarfs wie Hygieneartikel gefüllt. Auch der benachbarte Verein Rot-Weiß Rüggeberg schickt Kartons mit gespendeten Sachen und beteiligt sich fleißig beim Packen dieser.

LIVE-SCHALTE IM WDR-FERNSEHEN

Am Ende sind es fünf große Lastwagen, die sich vom südlichen Rand des Ruhrgebiets auf die 1.500 Kilometer lange Reise machen. Mit dabei ist auch Marc Schulte. Der WDR-Reporter berichtet in einer Live-TV-Schleife aus Elk im Fernsehen von der Ankunft des Hilfstransports in Polen. „Wir sind in Elk angekommen, und mit großer Freude werden die ersten der unzähligen Spenden hier in der polnischen Heimat von Radek Dorszewski ausgepackt“, schreibt Marc Schulte auf Facebook.

„Rado Dorsch“ organisiert die Verteilung der Hilfsgüter an die meist Frauen und Kinder, die vor dem Grauen in ihrer Heimat geflohen sind – viele ins Nachbarland, nach Polen. Ein Abkommen in Sicherheit ist wichtig, das gute Gefühl, bei Leuten, die es gut mit einem meinen, angekommen zu sein. Doch das ist nur der erste Moment, denn der Krieg in der Ukraine hält nach wie vor an, wann die Menschen wieder zurück in ihre zerstörte Heimat zurückkönnen, ist ungewiss. Daher möchte Radek Dorszewski in Elk einen Verein gründen, der den Geflüchteten eine



Abfahrtsbereit: die Helfer*innen des TuS

nachhaltiger Perspektive bieten kann. „Es geht jetzt darum, die Hilfe auch langfristig zu sichern“, sagte „Dorsch“ gegenüber der „Westfalenpost“. Dafür will er weiterhin seine Kontakte nach Breckerfeld und Ennepetal nutzen. „Wir hier in Polen können das alleine nicht schaffen. Aber die Sportvereine und viele Unternehmer haben mir ihre Unterstützung zugesagt“, weiß der frühere Stürmer zuverlässige Mitspieler hinter sich. ■

Alle Infos zur Ukraine-Hilfe auf FLVW.de



HORST 08: NEUE HEIMAT FÜR KIDS AUS DEM KRIEGSGEBIET

Text: Heiko Buschmann, Fotos: Verein

Der SV Horst-Emscher 08 ist ein Verein, in dem schon immer Menschen aus vielen verschiedenen Nationen Fußball gespielt haben. Ob Türken, Polen, Italiener, Griechen, Libanesen, Ghanaer oder Deutsche: Was im Pass steht, ist egal, und zwar nicht nur, wenn der Ball auf dem Platz rollt. Kein Wunder, dass die Gelsenkirchener die Tore zur Sportanlage auf dem Schollbruch auch für diejenigen weit öffnen, die jetzt neuen Anschluss suchen, weil in ihrer Heimat ein Krieg tobt.

„Eines Tages kam eine Mutter mit ihrem Kind zu uns, das gerne bei uns mittrainieren wollte. Wir haben erst einmal nachgefragt, wo sie denn herkommen würden. Die Antwort war: ‚Aus der Ukraine‘, da war natürlich sofort klar, dass wir den Jungen bei uns aufnehmen würden“, berichtet Thomas Steinberg, Jugendleiter bei den 08ern. Das war in der zweiten Märzwoche. Zu dem Zeitpunkt war der achtjährige Junge, der in der Horster F2-Jugend mitkicken konnte, das einzige Kind aus der Ukraine bei den 08ern. Die Tore zur Sportanlage auf dem Schollbruch aber waren natürlich für weitere Kids offen. „Ab 16:30 Uhr ist jeden Tag jemand da. Dann fängt bei uns das Training für unsere Nachwuchsmannschaften an“, nickt Thomas Steinberg und fügt an: „Wir haben auch schon bei der Stadt angerufen, dass sie die Kinder aus der Ukraine zu uns schicken können. Sie können jederzeit bei uns trainieren – und wenn sie keine Sportklamotten haben, dann kriegen wir das schon zusammen.“

VOR 30 JAHREN AUS DER UKRAINE NACH DEUTSCHLAND GEKOMMEN

Ein wichtiger Ansprechpartner im Verein ist Roman Choutsberg. Der 41-Jährige ist 1992 aus der Ukraine nach Deutschland gekommen und hat früher unter

anderem bei der STV Horst-Emscher, dem ersten Verein von 1990-Weltmeister Olaf Thon, gekickt. Vor einem Jahr ist er als Jugendcoach von der SSV Buer nach Horst gewechselt, bei den 08ern trainiert er zusammen mit Haydan Önder die E1/D4, in der auch sein zehnjähriger Sohn Mattheo spielt.

Der Kontakt zu den Neuankömmlingen aus der Ukraine lief über Sinan Özcan, den Betreuer der E1. Er sagte dem Achtjährigen, der mit seiner Mutter und seiner Schwester bei ihm nebenan vorübergehend ein neues Zuhause gefunden hat, er solle einfach mal mit zum Training kommen. „Der Junge spricht zwar kein Deutsch, aber auf dem Platz kann man sich ja immer irgendwie verständigen“, erzählt Roman Choutsberg, der selbst besser Russisch als Ukrainisch spricht. „Der Junge hatte auf jeden Fall sehr viel Spaß, und wir würden uns wünschen, dass weitere Kinder, die jetzt so überstürzt ihre Heimat verlassen mussten, zu uns kommen.“

Er selbst stammt ursprünglich aus Chernowicz im Westen des Landes und hat noch etliche Verwandte, zum Beispiel Cousins und Cousins die im Kriegsgebiet ausharren. „Dort ist es nicht so umkämpft wie in anderen Teilen der Ukraine, sodass sie bisher relativ in Sicherheit sind“, berichtet Roman Choutsberg. „Aber dort sind auch sehr viele Flüchtlinge angekommen, die das Land noch nicht verlassen haben und hoffen, dass der Krieg schnell zu Ende ist.“

„

„DIE KINDER KÖNNEN JEDERZEIT BEI UNS TRAINIEREN – UND WENN SIE KEINE SPORT-KLAMOTTEN HABEN, DANN KRIEGEN WIR DAS SCHON ZUSAMMEN.“



Thomas Steinberg, Jugendleiter des SV Horst-Emscher 08, mit dem Jungen aus der Ukraine

INTERNATIONALE FREUNDSCHAFTSSPIELE GEGEN TEXAS BOYS

Anderen aus der Ukraine geflohenen Kindern, die gerne Fußball spielen möchten, will der SV Horst-Emscher 08 weiterhin seine Hilfe anbieten. Wie breit der Verein gesellschaftlich aufgestellt ist, zeigte zum selben Zeitpunkt eine Aktion, bei der internationale Gäste aus einer ganz anderen Ecke der Erde den Weg in den Gelsenkirchener Nordwesten fanden. Auf Vermittlung einer im österreichischen Salzburg ansässigen Agentur waren mehrere Jugendteams der Texas Boys aus den USA für eine Woche in Deutschland. Freundschaftsspiele führten die zwölf- bis 17-jährigen US-Boys nach Witten, Bocholt – und eben Gelsenkirchen-Horst. Die insgesamt fünf internationa-

len Vergleiche fanden nicht nur unter dem Motto „Pink gegen Rassismus“ statt, sondern alle Einnahmen durch den Verkauf von Getränken, Kuchen und Bratwürstchen wurden für die Ukraine gespendet. „Wir haben dabei 500 Euro eingenommen und anschließend die Summe verdoppelt“, freut sich Jugendleiter Thomas Steinberg.

Das Engagement der Horster für die Menschen aus dem Kriegsgebiet geht in der Zwischenzeit weiter. Die 08er sind ja auch nur ein Beispiel für das großartige Engagement der westfälischen Fußballfamilie für die unverschuldet in Not geratenen Menschen aus der Ukraine. Ein Achtjähriger, der wenigstens zwei-, dreimal die Woche unbeschwert kicken kann, ist aber eine von vielen schönen Geschichten, die ein wenig Mut machen in Zeiten eines sinnlosen Krieges. ■

Die Texas Boys gastierten in Horst



UMFASSENDE RELAUNCH DER FLVW-WEBSEITE

Christian Schubert
Screenshots: FLVW

Neue Optik, neue Funktionen, noch mehr Service: Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ist am 4. April mit seiner komplett neu gestalteten Homepage FLVW.de an den Start gegangen. Die neue Webseite ist dabei noch stärker auf die Bedürfnisse seiner Vereine und Mitglieder ausgerichtet. Inhalte, Ansprechpersonen sowie aktuelle Aktionen können so noch schneller und einfacher auf FLVW.de abgerufen werden.

„W

ir haben unsere digitale Präsenz deutlich aufgehübscht und erweitert“, erklärt Martin Derenthal, der als Präsidiumsbeisitzer die digitalen Themen im FLVW verantwortet. Heißt konkret: Auf der Startseite werden neben den aktuellen Verbands-News nun auch Projekte, Veranstaltungen, Aktionen sowie Zahlen, Daten und Fakten aus dem FLVW platziert. Das Menü wurde zudem deutlich verschlankt und thematisch sinnvoll neu strukturiert.

INDIVIDUELLE STARTSEITE NACH NUTZER*INNEN-INTERESSEN

Nutzer*innen haben die Möglichkeit, über den neuen Themenfilter zwischen Fußball- und Leichtathletik-Inhalten zu unterscheiden und sich so „ihre“ Startseite

individuell nach persönlichem Interesse zusammenzustellen. „Als Mehrspartenverband möchten wir die Interessen der Leichtathletik*innen und Fußballer*innen gleichermaßen vertreten und die Themen nach außen sichtbar machen. Dieser Spagat ist uns mit den neuen Funktionen hervorragend gelungen“, so Derenthal.

Verantwortlich für die Umsetzung zeichnet die Firma CARAX Software aus Gelsenkirchen, die bei dem Gemeinschaftsprojekt von FLVW e.V. und der FLVW Marketing GmbH als Dienstleister beauftragt wurde.

Die Umstellung der Verbands-Homepage ist der erste Schritt in der Digital-Offensive des FLVW: Sukzessive sollen in den nächsten Monaten die Internetpräsenzen der 29 FLVW-Kreise auf das neue System und in ein einheitliches Design migriert werden. ■

DFB-Sichtungsturnier

U16-Juniorinnen mit starkem Abschluss beim Länderpokal

Im Abschlussmatch des DFB-Länderpokals siegten die Westfälinnen mit 2:0 gegen die Berliner Auswahl, sicherten sich Platz zwei im Zehnerfeld und zwei individuelle Auszeichnungen: beste Keeperin und beste Spielerin.

Mehr Informationen



Neuigkeiten

≡ Alles anzeigen
⊞ Ansicht ändern



13. Apr. 2022 / 11:00

TURNBAR wird neues Westfalen-Club Mitglied des FLVW



13. Apr. 2022 / 07:44

LGO bereitet sich in Milano Marittima auf Saisonhöhepunkte vor

Wettkampf

Organisatorisches
Startrecht
Meisterschaften
Termin- und Ergebnisdatabank
Bestenliste und Rekorde
Kampfrichter*innen
Senior*innen

Talentförderung

Struktur und Stützpunkte
Landeskader goldgas Talent-Team
Talent suche und -förderung

Jugend

Kinderleichtathletik
Schulsport
Leichtathletik-Sommer-Camp
Westfalenjugend-Team

Freizeit- und Gesundheitssport

Lauf- und Walkingkalender
Lauf- und Walking-TREFFS
FLVW-Fitnesspark
Lauf- und Walkingabzeichen
Gesundheitssport

Mehr Informationen



Lauf- und Walkingkalender

Alles auf einen Blick: Auf mehr als 120 Seiten finden Sportler*innen neben den geplanten...





Die Sieger der 14. Auflage des FLVW-Zukunftspreises mit der Jury, Stiftungsvertretern und Präsidiumsmitgliedern

FLVW-ZUKUNFTSPREIS VERLIEHEN: RESILIENZ ALS ZUKUNFTSMERKMAL

FLVW
Fotos: Holger Jacoby

Es sind drei besondere Vereine, die im SportCentrum Kaiserau am 26. April den Zukunftspreis des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) entgegennehmen konnten: TuS Lipperode, TuS Solbad Ravensberg und der FC Eintracht Rheine haben gezeigt, was möglich ist, wenn „Menschen sich grün sind und gemeinsam etwas erreichen wollen“, würdigte FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski die Preisträger.



FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski (r.) überreichte Dr. Klaus Balster (m.) das Abschiedsgeschenk. Links Moderator Lothar Zimmermann

Dass diese nicht allein gelassen werden in ihren Bemühungen, machten die Vertreter der Mitausrichter des FLVW-Zukunftspreises Dr. Rolf Engels, Vorstandsvorsitzender der Westfalen Sport-Stiftung, und Gerd Meyer-Schwickerath, Geschäftsführer der Stiftung Westfalen-Initiative, in ihren Grußworten deutlich. „Resilienz“ ist das Zauberwort aus Sicht Walaschewskis, das vor allen strategischen Überlegungen die Überlebensfähigkeit der Vereine sichert. Die Widerstandsfähigkeit gegenüber den „dunklen Wolken“, die aus allen Richtungen über die Vereine ziehen, sei der Schlüssel. Angesichts der Preisträgervereine blickt der scheidende FLVW-Präsident optimistisch in die Zukunft. Sie alle hätten in durch- aus existenzbedrohenden Situationen angepackt, um den Verein aus der Krise zu führen. Sei es der Wiederaufbau des vom Brand zerstörten Vereinsheims, der kreative Umgang mit dem Vereinsleben in Pandemiezeiten, um dem Mitgliederschwund vorzubeugen oder – besonders tragisch – der plötzliche Tod des Vereinsvorsitzenden, der – wie so oft – viele Aufgaben in Personalunion erledigte und dessen Verlust nur durch das Zusammenrücken Vieler und die Neustrukturierung des Vorstandes insgesamt aufgefangen werden konnte. Wie das gelingen konnte, schilderten die Vereinsvertreter*innen in kurzweiligen Interviews mit

Moderator Lothar Zimmermann, der erstmalig die Moderation der Preisverleihung vom Jury-Vorsitzenden Dr. Klaus Balster übernommen hatte – der als „Vater des FLVW-Zukunftspreises“ nach nunmehr 14-jähriger Jury-Mitgliedschaft und vier Jahren als deren Vorsitzender von Präsident Gundolf Walaschewski im Rahmen der Veranstaltung verabschiedet wurde. Als „Dankeschön“ für seinen unermüdlichen Einsatz für diese von ihm selbst als „Herzensangelegenheit“ bezeichnete Aufgabe erhielt er einen Gutschein für eine individuelle Führung über den neu errichteten DFB-Campus in Frankfurt. ■

DIE PREISTRÄGER

1. TuS Lipperode (2.000 Euro)
2. TuS Solbad Ravensberg (1.000 Euro)
3. FC Eintracht Rheine (500 Euro)

VISIONÄR, KREATIV, ANPACKEND – DIE SIEGERVEREINE DES FLVW-ZUKUNFTSPREISES



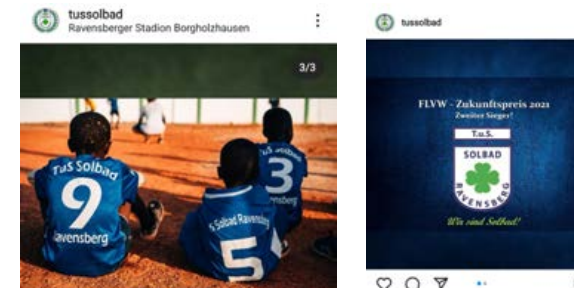
PHÖNIX AUS DER ASCHE

Beim TuS Lipperode standen die Zeichen 2018 schlecht. Der über 100-jährige Mehrspartenverein mit rund 1.000 Mitgliedern hatte im Jugendbereich mit rückläufigen Mitgliederzahlen zu kämpfen, sodass der Spielbetrieb meist nur mittels Spielgemeinschaften aufrecht erhalten werden konnte. Posten im Ehrenamt wurden nur noch kommissarisch oder gar nicht besetzt, und auch die einzelnen Abteilungen des TuS machten lieber ihr eigenes Ding. Gemeinsam? Eher weniger. Und schließlich wurden Teile der Sportanlage inklusive Sportheim, Partyraum und Kabinen bei einem verheerenden Brand fast vollständig zerstört. Stunde Null in Lipperode.

#gelebtgemeinschaft

Statt sich dem Schicksal zu ergeben, sahen die Verantwortlichen das als Chance, nicht nur das Sportheim, sondern gleich den gesamten Verein von Grund auf zu „sanieren“. Ein umfassendes Konzept wurde rund um das Vereinsmotto #gelebtgemeinschaft erarbeitet, das vier Jahre später als voller Erfolg verbucht werden kann: Mitgliederwerbung via Instagram und einer eigener Vereins-App zeigen Wirkung, die E-Sports-Abteilung floriert, neue Freizeitangebote stärken den Zusammenhalt der Vereinsmitglieder*innen, der TuS nimmt aktiv am Gemeinschaftsleben des Ortes teil und der Fitnessraum des zum Großteil in Eigenregie neu errichteten Vereinsheims lockt Aktive auch außerhalb der Trainingszeiten. Und: Die Vorstandsposten sind nicht nur alle besetzt, es wurden neue geschaffen, um die Arbeit auf viele Schultern zu verteilen. Beispielgebend und absolut preiswürdig befand die Jury und setzte den Verein aus dem Lipperland auf Platz 1 des FLVW-Zukunftspreises, gleichbedeutend mit einem Scheck in Höhe von 2.000 Euro sowie einem professionell gedrehten Imagefilm, den alle Preisträger erhalten. ■

www.tuslipperode.de
Insta @lipperode
Facebook @tuslipperode



MEDIAL, ORGANISATORISCH UND STRUKTURELL NEUE WEGE BESCHREITEN

Neue Wege beschreitet der noch recht „junge“ TuS Solbad Ravensberg medial, organisatorisch und personell. Der Mehrspartenverein am Fuße des Teutoburger Waldes hat rund 400 Mitglieder, die hauptsächlich auf dem Kunstrasen dem Ball hinterherjagen. Wie viele Vereine hat der „Dorfverein“ aus Borgholzhausen personelle Sorgen im ehrenamtlichen Bereich. Als nach kurzer schwerer Krankheit der langjährige Vorsitzende des Vereins Ralf Heidmann verstarb, wurde allen klar, dass sich der Verein „breiter aufstellen muss“, wie aus der Bewerbung hervorgeht.

Gesagt, getan: Unter dem Eindruck der Ereignisse gab es zahlreiche Unterstützungsangebote. Das Vorstandsteam wurde deutlich erweitert, kleinere „Päckchen“ für jeden Einzelnen geschnürt und auch viele Jüngere in die Arbeit eingebunden.

Strukturell setzten die Solbader ebenfalls auf Erweiterung: Eine neue Darts-Abteilung wurde gegründet, neue Mannschaften im Ü-Bereich kamen hinzu, die Zusammenarbeit mit den örtlichen Kindergärten wurde ausgebaut. Und auch faktisch wurde gebaut: Das in die Tage gekommene Vereinsheim, in dessen Obergeschoss die Ringer*innen des Vereins trainieren, wird ersetzt. An dieser Stelle entsteht ein Dorfgemeinschaftshaus, das der Verein mitnutzen kann.

Kreativ ist auch die Idee des „Vereins-TV“ im Dorf: Fernseher in fünf Geschäften mit Informationen rund um den Verein und Werbemöglichkeiten von Sponsoren. Karitativ kann der TuS aber auch: Das Ghana-Projekt „Dodowa Meets Solbad“ unterstützt Waisenkinder in Afrika. Nachahmenswert, zukunftsorientiert und absolut preiswürdig befand die Jury und zeichnete die Ravensberger mit dem 2. Platz und 1.000 Euro aus. ■

www.tussolbad.de
Insta / Facebook @tussolbad

Zum
Videoporträt



„FUSSBALL IST MEHR“

Es ist eine „Binsenweisheit“, aber so wahr ... „Fußball ist mehr“, und wenn das erkannt und gelebt wird, ist er womöglich unbezahlbar. Erkannt hat das der FC Eintracht Rheine und gelebt wird es in dem Rheinenser Fusionsverein schon seit 1994. Die 860 Mitglieder des Vereins spielen Fußball und Tennis, spielt mit der ersten Mannschaft seit 2013 in der Oberliga Westfalen, setzt aber insbesondere auf die Jugend.

Die Vereinsverantwortlichen wollen allen Kindern die Möglichkeit bieten, im Verein Fußball zu spielen. Dabei setzen die Eintrachtler auch auf Unterstützung abseits des Platzes, sei es bei schulischen oder anderen Sorgen. Folgerichtig hat sich der Klub auf die Fahnen geschrieben, den Verein „jeden Tag ein Stückchen besser zu machen“, wie einst ein namhafter Bayern-Coach.

Und das hat auch in der Pandemie funktioniert: Dank Ausbau und Nutzung aller verfügbaren digitalen Medien und Plattformen, konnten auch in den zwei Corona-Jahren virtuelle Aktionen durchgeführt werden. Die fanden großen Anklang und haben das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Vorbildlich und somit ein würdiger dritter Platz beim FLVW-Zukunftspreis befand die Jury und stellte den Scheck über 500 Euro aus. ■

www.fcerheine.de
Insta @fceintrachtrheine
Facebook @fcerheine





„Es war schön mit anderen über Sport, unseren Verein und die Herausforderungen zu reden“, befand ein Teilnehmer aus der Runde

NETZWERKEN FÜR NACHWUCHSEHRENAMTLER*INNEN: U30-MEETING 2022

Raffael Diers

„Vernetzen – Entwickeln – Qualifizieren“ heißt es wieder beim U30-Meeting am 4. und 5. Juni 2022 im SportCentrum Kaiserau. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) lädt junge Ehrenamtler*innen erneut zum Austausch und zur Weiterbildung nach Kamen ein. Das Meeting ist kostenlos und Anmeldungen ab sofort möglich.

Erst die Arbeit ... Die Organisator*innen haben wieder ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. Zum Auftakt am Samstagnachmittag stehen zwei Workshop-Phasen im Mittelpunkt. Der Abend dreht sich vor allem um das Netzwerken und den Austausch. Sonntags ist wieder ein kleiner sportlicher Wettkampf geplant.

Das FLVW-U30-Meeting ist kostenlos. Es gibt ein begrenztes Teilnehmer*innen-Kontingent – also schnell anmelden unter www.flvw.de/jungesehrenamt (QR-Code scannen). ■



► DAS PROGRAMM

Start: Samstag, 04.06.2022, 11:00 Uhr
Ende: Sonntag, 05.06.2022, ca. 12:30 Uhr

Workshop-Phase I:

- Coaching – Kommunikation und Führung für Trainer*innen und Übungsleiter*innen
- Changemanagement – Veränderung gestalten
- Digitalisierung im Sportverein
- Nachhaltigkeit im Sportverein – Ressourcen und Umwelt schonen am Sportplatz

Workshop-Phase II:

- Regeneration – Mehr als nur Pause
- Le Parcours – Bewegungslandschaften im Training
- Zirkeltraining – Abwechslung im Trainingsalltag
- Blindenfußball – Neue Sporterfahrungen

Zielgruppe:

- Du bist aktiv im Ehrenamt
- Du bist Übungsleiter*in/Trainer*in, Jugendleiter*in oder Schiedsrichter*in im Fußball oder der Leichtathletik
- Du bist zwischen 16 und 30 Jahren



Raffael Diers

WIEDER GESUCHT: FÜHRUNGSKRÄFTE VON MORGEN

Um zukunftsfähig zu sein und zu bleiben, müssen sich der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW), seine 29 Kreise und die über 2.000 Vereine ständig weiterentwickeln. Die Basis für diese Weiterentwicklung sind kompetente, mutige und qualifizierte Führungskräfte. Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2021, startet der FLVW nun den zweiten Durchgang des U30-Leadership-Programms.

Die Qualifizierungsreihe erstreckt sich über mehrere Monate und beginnt im Sommer 2022 (26./27.08.2022 im SportCentrum Kaiserau). Zusammen mit der Führungsakademie der Deutschen Olympischen Sportbundes sind drei Trainingsmodule sowie zwei begleitende Onlinephasen geplant. Im Mittelpunkt stehen dabei die Themen „Führung und Selbstmanagement“, „Kommunikation“ und „Veränderungsmanagement“. Dabei wird der FLVW die Teilnehmer*innen eng begleiten und zum Beispiel den Kontaktaufbau zu Gremien in den Kreisen oder dem Verband unterstützen. So soll allen Teilnehmer*

innen geholfen werden, ein Tätigkeitsfeld zu finden, dass ihren Interessen entspricht.

Bewerbungen auf einen der 15 kostenlosen Plätze im U30-Leadership-Programm sind ab sofort online möglich! Einfach Lebenslauf und ein Motivations schreiben bis zum 17. Juni hochladen (QR-Code scannen). Eine Jury wird die 15 Teilnehmer*innen auswählen. ■

Zur
Bewerbung



EINE PLAKETTE, DIE FÜR QUALITÄT SPRICHT

Text und Fotos: Markus Trümper



Übergabe der Plakette
im SportCentrum

FLVW-Mädcheninternat erhält Auszeichnung der Sportstiftung NRW

Eine Übergabe, hinter der viel Arbeit steckt: Seit 14 Jahren werden die größten Talente des westfälischen Juniorinnen-Fußballs im Mädcheninternat des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) gefördert. Ende April erhielt das Sportinternat eine besondere Auszeichnung: eine Plakette, deren Vorderseite das Konterfei der Fechterin Léa Krüger ziert und dem Internat höchste Qualitätsstandards bei der Nachwuchsförderung bezeugt. Vergeben wird die Plakette von der Sportstiftung NRW, nachdem sie rund 50 Kriterien erfolgreich abgeprüft hat. „Ich bin sehr froh, dass wir diese tolle Einrichtung so betreiben können. Zurzeit spielen drei unserer ehemaligen Internatsspielerinnen in der Frauen-Nationalmannschaft. Mit der Plakette der Sportstiftung kommt nun eine weitere Anerkennung dazu“, sagt FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski, der sich im Namen des Verbandes für die Auszeichnung bedankte. Am Tag der Übergabe sollten auch die eigentlichen Protagonistinnen des Mädcheninternats nicht fehlen. Mit Miriam Hils und Josefine Neß waren gleich zwei langjährige Internatsschülerinnen mit dabei. „Wir

sind wirklich gern hier. Die Bedingungen sind einfach optimal. Man kann sozusagen 24 Stunden Fußball spielen“, sagt Neß. Und das soll auch in der Zukunft weiter möglich sein. Mit der Plakette ist nun noch einmal deutlich geworden, dass sich die westfälischen Talente dabei auf optimale Bedingungen freuen können – auch neben dem Sportplatz. ■

Miriam Hils (Mitte) und Josefine Neß im Gespräch mit Dr. Ingo Wolf, Vorstandsvorsitzender der Sportstiftung NRW



Spiel *und* Spaß!

Fußball-Ferien 2022 mit Bluna und dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen

Auch in diesem Jahr können Kinder und Jugendliche aus der Region wieder nach Herzenslust kicken. Der FLVW und seine Partner laden zu den Bluna Fußball-Ferien 2022 ein. Betreut wird der Nachwuchs von qualifizierten Jugendtrainer*innen, gefördert werden Spielverständnis sowie Ballfertigkeit. Außerdem stehen verschiedene andere sportliche Aktivitäten zur Auswahl. Erfrischt werden die Kicker mit Bluna – der fruchtigsten Limonade aller Zeiten.

Sind **wir** nicht **alle** ein bisschen **Bluna**?



Die DJK Eintracht Coesfeld holte einen 2:0 (1:0)-Erfolg beim Stadtkonkurrenten SG Coesfeld 06

EINTRACHT COESFELD FEIERT DERBYSIEG BEIM „AMATEURSPIEL DES JAHRES“

Es war ein Amateurfußballfest der Extraklasse: Derby, mehr als 1.000 Fans, herrlicher Sonnenschein und dazu noch eine Liveübertragung im Internet. Beim ersten „Amateurspiel des Jahres powered by Krombacher“, das der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen zusammen mit seinem Premium Partner ins Leben gerufen hatte, feierte die DJK Eintracht Coesfeld am Samstag, 19. März einen 2:0 (1:0)-Erfolg beim Stadtkonkurrenten SG Coesfeld 06. In einem unterhaltsamen Bezirksliga-Lokalduell sorgten Marius Borgert (40.) und Cedric Pollmeier (90.+4) für die Treffer.

Text und Fotos: Christian Schubert



Der Derbysieg wurde ausgiebig bejubelt

Nach kurzer Abtastphase sollten die Gäste zunächst mehr Akzente setzen, die erste größere Chance verpasste allerdings die SG nach knapp 23 Minuten, als Nils Berding klasse gegen Cedric Schürmann parieren konnte. Kurz vor der Halbzeitpause war es dann aber Marius Borgert, der nach passgenauer Flanke von Lasse Thewes die 1:0-Führung für die DJK besorgte, als er gegen die Lauffrichtung von SG-Schlussmann Tim Herbstmann einköpfte (40.).

Auch nach dem Wiederanpfiff von Regionalliga-Schiedsrichter Jörn Schäfer (Iserlohn) bestimmte die Eintracht zunehmend das Geschehen. Tobias Hüwe hätte nach schöner Vorarbeit von Borgert bereits in der 47. Minute auf 2:0 stellen könnten, ließ aber aussichtsreich liegen. Dies sollte sich beinahe rächen, als der eingewechselte Mika Rothhäuser freistehend knapp am DJK-Gehäuse vorbeischoß (70.).

Wieder auf der anderen Seite: Cedric Pollmeier verpasste das 2:0 gegen den stark auftrumpfenden SG-Schlussmann Tim Herbstmann (81.) und auch in der 87. Minute hatte die eingewechselte Offensivkraft schon den Jubelschrei auf den Lippen, ehe Henrik Mauermann in allerletzter Not für seinen bereits geschlagenen Keeper auf der Linie klären konnte (87.). Sollte das Coesfelder Derby noch einen Schlussspunkt parat haben? In der Tat – aber zum Leidwesen der Gastgeber: Bei seinem dritten Versuch gelang Cedric Pollmeier der mittlerweile verdiente Treffer zum vielumjubelten 2:0 in der vierten Minute der Nachspielzeit. Kurz danach war Schluss – und der Jubel in Blau und Weiß kannte keine Grenzen mehr ... ■



OBERLIGA: ZURÜCK IN DIE HEIMAT

Günter Schneider
Fotos: FC Eintracht Rheine / Hardy Krebs



Vollblutstürmer:
Timo Scherping (r.)



Scherping (r.) will
auch für Epe jubeln

Timo Scherping hört nach acht Jahren beim FC Eintracht Rheine auf. In der neuen Saison wird er Spielertrainer beim Bezirksligisten Vorwärts Epe.

Ein Sprichwort besagt, man solle aufhören, wenn es am schönsten ist. Dafür müsste der FC Eintracht Rheine aber sogar in die Regionalliga aufsteigen oder in den nächsten Wochen noch einen anderen bedeutsamen sportlichen Wettbewerb gewinnen. Kapitän Timo Scherping hingegen genügt es schon, wenn ihn seine Mitspieler und alle anderen, die seine Zeit am Delsen begleitet haben, in guter Erinnerung behalten werden. Nach acht Jahren beim FCE zieht es den Stürmer nämlich zurück in seine Heimat. Zur neuen Saison schlägt der nunmehr 34-Jährige ein neues Kapitel im Fußball auf, er wird Spielertrainer beim Bezirksligisten Vorwärts Epe. Vorher aber gibt es an alter Wirkungsstätte zum Abschied mindestens eine Kiste Bier. „Ich habe viele schöne Jahre in Rheine verbracht und werde sicher viele Mitspieler dort vermissen“, gibt Timo Scherping zu. „Aber natürlich freue ich mich auch schon auf meine neue Aufgabe, das wird noch einmal etwas ganz anderes für mich werden.“

FRÜHER IN MÜNSTER UND DÜSSELDORF

Aufgewachsen in Gronau und als Kind vor der Haustür FC Epe am Ball, wechselt er in der C-Jugend zum SuS Stadthorn. Mit 16 lockt Preußen Münster

den talentierten Angreifer, im Adlertrikot verbringt er auch seine ersten Seniorenjahre, allerdings kicken die Preußen zu der Zeit „nur“ in der Oberliga Westfalen, als er vom Nachwuchs in den Herrenbereich aufsteigt. Als die Münsteraner 2008 ebenfalls aufsteigen, Timo Scherping aber in der Regionalliga West nur wenig zum Einsatz kommt, wagt er den Sprung zu Fortuna Düsseldorf. In der U23 der NRW-Landeshauptstädter spielt er zwar mehr, doch nach einem Jahr in Düsseldorf zieht er weiter. Eintracht Nordhorn (Oberliga Niedersachsen), SV Meppen und BV Cloppenburg (beide Regionalliga Nord) heißen die nächsten Stationen, ehe er im Sommer 2014 beim FC Eintracht Rheine anheuert. Es wird der Beginn einer gegenseitigen langen Beziehung. „Mit dem Verein habe ich in der Zeit viel erlebt, von daher gehe ich jetzt mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, nickt Timo Scherping. Zu seinen besten Zeiten in der Oberliga Westfalen wird er zweimal in Folge Torschützenkönig (2018 und 2019), doch in den folgenden Jahren zwingen ihn Verletzungen auch mal zu längeren Pausen. Genau so wie jetzt, da es für den früheren Klub des Schalker Stürmers Marius Bülter nach einer bisher wechselhaften Spielzeit in der Aufstiegsrunde zur Regionalliga so richtig spannend wird. „Wir sind gut in die Saison gestartet, hatten aber dann einen kleinen Durchhänger

und mussten uns schon ein wenig strecken, um im oberen Tableau zu bleiben“, weiß der Routinier. Ein Trainerwechsel brachte zusätzlich Unruhe ins Team, Cihan Tasdelen legte Ende 2021 aus zeitlichen Gründen sein Amt nieder, „Co“ Rainer Sobiech übernahm und führte die Truppe am Ende sicher in die Aufstiegsrunde. Timo Scherping will jetzt in den letzten Wochen seiner langen Zeit in Rheine noch einmal zeigen, was er draufhat. Aufgrund einer Coronainfektion und eines anschließenden Muskelfaserrisses konnte der Torjäger in diesem Jahr noch kaum seine Qualitäten zeigen. „Aber jetzt bin ich wieder dabei, habe meine ersten Einsatzzeiten erfolgreich hinter mir und hoffe, dass ich noch einige schöne Spiele im FCE-Trikot auf dem Platz erlebe“, kündigt Timo Scherping an.

VATER WAR NICHT BEGEISTERT

Bei Vorwärts Epe will der B-Lizenzinhaber in seiner neuen Doppelfunktion als Spielertrainer seinen Fokus noch auf dem aktiven Part legen. Im gleichberechtigten Trainerduo gemeinsam mit Sebastian Terdenge (33) kommt der Ex-Schüttorfer die Aufgabe des Coachens zu, während Timo Scherping in der Bezirksliga weiterhin auf Torejagd geht. „Jetzt sehe ich mich noch als Spieler, aber irgendwann wird sicher der Zeitpunkt

kommen, an dem ich selber nicht mehr auf dem Platz stehen werde“, meint Timo Scherping. Das oft heiß umkämpfte Eper Derby möchte er gerne noch als Spieler erleben – diesmal aber auf der anderen Seite. Als klar war, dass er bei den „Grünen“ von Vorwärts anheuern würde, war sein Vater zunächst nicht begeistert. Schließlich hat Papa Scherping vor etwas mehr als einem Vierteljahrhundert seinen damals kleinen Sohn Timo bei den „Grünen“ des FC Epe angemeldet – und hält natürlich immer noch zu seinem Stammverein. Allerdings kann es passieren, dass das „Spiel des Jahres“ zwischen den beiden Klubs gar nicht stattfindet. Der FC Epe ist nämlich als Tabellenerster der Bezirksliga Westfalen Staffel 11 auf dem besten Wege, sich nach oben in die Landesliga zu verabschieden. „Selbstverständlich gönne ich dem FC den Aufstieg, aber das Derby würde uns schon fehlen“, nickt Timo Scherping. Er selbst wird übrigens weiterhin in Rheine anzutreffen sein, das aber nur beruflich bedingt. Der Arbeitgeber des im Vertrieb tätigen Vollblut-Kickers hat seinen Sitz in der Stadt an der Ems. Einem Wiedersehen mit seinen alten Kumpels aus Rheine – vielleicht in der Mittagspause – steht daher auch dann nichts im Wege, wenn Timo Scherping nach acht Jahren nicht mehr für die Rot-Schwarzen, sondern für Vorwärts Epe auflaufen wird. ■



Benedict Bancroft (Mitte)
mit den Jungs
des SC Eintracht
Gütersloh
(Foto: privat)

GÜTERSLOHS BANCROFT: „60 BIS 65 TREFFER SIND DRIN“

Interview: Heiko Buschmann

Zwölf Tore in einem Spiel, das 22:0 für seine Truppe ausging: Die Partie am 20. Februar gegen die TSG Harsewinkel werden sie beim SC Eintracht Gütersloh noch etwas länger in Erinnerung behalten, vor allem Spielertrainer Benedict Bancroft. Er war derjenige, der den Gegner fast im Alleingang abschoss und einen rekordverdächtigen Goalgetter-Tag hinlegte.

D

er 27-Jährige ist in der untersten Spielklasse des deutschen Fußballs eben eine Klasse für sich. In 17 Einsätzen für seinen Klub hat er 47 Mal eingenetzt, damit gingen fast die Hälfte der 98 Buden des aktuellen Tabellendritten auf sein persönliches Konto.

Im Interview mit WestfalenSport verrät der Deutsch-Engländer – sein Vater ist Brite – was ihn vor dem gegnerischen Kasten auszeichnet und warum er überhaupt in der Kreisliga C kickt.

Benedict Bancroft, wie viele Tore haben Sie sich in dieser Saison vorgenommen?

Benedict Bancroft: Vor der Saison haben meine Jungs gesagt, 50 oder 60 Stück sollten schon möglich sein. Jetzt bin ich bei 47 und wir haben ja noch ein paar Spiele vor uns. Also erhöhe ich mal die Prognose und sage: 60 bis 65 Treffer sind drin. Allerdings habe ich mir gerade eine Rippenprellung zugezogen und hoffe, dass ich nicht länger ausfalle, sonst wird es eng.

Was macht ein Spieler wie Sie überhaupt in der Kreisliga C?

Bancroft: Der SC Eintracht Gütersloh ist einfach mein Verein. Ich habe schon in der Jugend hier gespielt und dann auch in den ersten Seniorenjahren. Dann habe zwar einige Zeit höherklassig gespielt, zum Beispiel beim FSC Rheda in der Bezirksliga, bei Schwarz-Weiß Marienfeld sowie bei Tur-Abdin Gütersloh jeweils in der Kreisliga und zuletzt beim SC Peckeloh in der Westfalenliga, aber es war klar, dass ich irgendwann zur Eintracht zurückkehren würde. Von den Jungs, mit denen ich hier schon vor einigen Jahren zusammengespelt habe, sind noch die meisten noch da, und ich wollte wieder mit meinen Freunden auf dem Platz stehen.

Sie sind aber Spielertrainer und müssen denen sicher auch manchmal klare Ansagen machen ...

Bancroft: Das stimmt, ich muss ja auch den einen oder anderen mal auf die Bank setzen. Das ist aber kein Problem, denn wir können das trennen. Auf der einen Seite bin ich der Trainer, der letztlich Entscheidungen treffen muss, auf der anderen Seite bin ich der Kumpel, der mit den Jungs nach dem Training in der Kabine sitzt und ein Bier trinkt.

Hatten Sie überhaupt vor, jetzt schon Trainer zu werden?

Bancroft: Nein, das war so nicht geplant. Ich wollte eigentlich als Spieler zu Eintracht Gütersloh zurückkehren, aber dann hat es sich so ergeben, dass ich die Aufgabe als Spielertrainer übernehme. Ich muss zugeben, dass es sehr viel Spaß macht, vor allem auch, weil die Mannschaft super mitzieht und wir meistens 15 bis 20 Spieler beim Training haben. Das ist für einen C-Ligisten sicher außergewöhnlich und zeichnet unseren guten Zusammenhalt aus.

Der Eintracht Gütersloh zum Aufstieg in die Kreisliga B führen soll ...

Bancroft: Das ist unser Ziel, aber es ist ein enges Rennen zwischen Germania Westerwiehe II, dem Herzebrocker SV II und uns. In Herzebrock haben wir leider gerade 2:4 verloren, doch das wird uns nicht umwerfen. Wir sind heiß auf den Saisonendspurt und wollen am Ende ganz oben stehen.

Mit Ihnen als Toptorjäger: Haben Sie jemals vorher schon eine solche Quote wie jetzt hingelegt?

Bancroft: Nein, so viele Treffer in einer Saison waren es bisher noch nicht. Bei Tur-Abdin Gütersloh habe ich es zwar auf 37 Tore geschafft, aber im Seniorenbereich war das bisher meine beste Ausbeute. Es ist natürlich etwas anderes, ob du solch eine Quote in der Kreisliga A oder C hast.

Die Gegner wissen doch längst, wen sie da bei der Eintracht vor sich haben. Haben Sie nicht in jedem Spiel mindestens zwei Abwehrspieler auf den Füßen stehen?

Bancroft: Na klar! Die anderen Mannschaften stellen sich darauf ein und nehmen sich vor, mich aus dem Spiel zu nehmen. Wir haben aber auch noch viele andere gute Jungs in der Truppe, die eine Partie entscheiden können oder versuchen, mich bestmöglich einzusetzen.

Was ist denn Ihre besondere Stärke vor dem Tor?

Bancroft: Ich denke, dass ich ziemlich abgezockt bin und nicht viele Chancen brauche, um das Ding reinzumachen. So wie früher Marko Pantelic, den fand ich immer gut. Ich bin schließlich Hertha-Fan, seit mein bester Freund aus Gütersloh damals nach Berlin gezogen ist und mich einmal ins Olympiastadion mitgenommen hat. Marko Pantelic war ein Typ, der oft nicht besonders aufgefallen ist und dann zur Stelle war, als es drauf ankam.

Und so ein 22:0 wie gegen Harsewinkel. Wird das nicht irgendwann langweilig, wenn der Gegner so schwach ist oder haben Sie die Tore gezählt - so nach dem Motto: Neun habe ich jetzt, einer geht noch?

Bancroft: Wenn es jeden Sonntag so laufen würde, wäre es sicherlich langweilig, denn das ist ja dann kein vernünftiger Wettbewerb mehr. Harsewinkel war an dem Tag stark ersatzgeschwächt und hat es uns viel zu leicht gemacht, da war fast jeder Angriff ein Tor. Wir haben auch nicht nachgelassen und immer weiter nach vorne gespielt. Dass mir dabei zwölf Treffer gelungen sind, spielt keine besondere Rolle, denn wir wollen als Mannschaft erfolgreich sein. ■



KONSEQUENTES HANDELN UND EIN STARKES ZEICHEN GEGEN RASSISMUS

Der SC Berchum/Garenfeld 53/74 geht vorbildlich mit Rassismus-Vorfall im eigenen Verein um

„J

egliche Form von Aggression, Diskriminierung und Beleidigung widerspricht den Werten unseres Vereins“, ist auf einem Schild am Eingangsbereich der Anlage des SC Berchum/Garenfeld 53/74 zu lesen. Dass diese Werte so auch auf anderen Anlagen gelebt werden, hat der Verein aus dem Kreis Hagen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) eindrucksvoll nach einem Auswärtsspiel gegen den Hasper SV unter Beweis gestellt. Nach einem rassistischen Vorfall im Oktober setzen beide Vereine am 24. April im Rückspiel auf der Anlage der Garenfelder ein starkes Zeichen gegen Rassismus. Eine Blaupause, wie man als Verein mit dem Thema umgehen kann.

Doch zunächst der Blick zurück auf den Vorfall selbst. Kurz vor dem Schlusspfiff der Kreisliga-A-Begegnung zwischen Berchum/Garenfeld und dem Hasper SV kommt es am 24. Oktober zu einer verbalen Auseinandersetzung zwischen einem Spieler des HSV aufgrund seiner Hautfarbe und einer Zuschauerin, die dem Lager des SCBG zugeschrieben wird. Es soll eine rassistische Äußerung gegeben haben. Der Hasper Spieler wehrt sich verbal, geht daraufhin mit Rot vom Platz. Was dann passiert, ist mehr als vorbildlich, vor allem vonseiten der Garenfelder. „Ich habe abends von dem Vorfall gehört. Daraufhin haben wir uns mit der Mannschaft zusammen-

Das Rückspiel zwischen dem SC Berchum Garenfeld und dem Hasper SV stand unter einem starken Motto

Text und Fotos: Markus Trümper

gesetzt, um das Ganze aufzuarbeiten“, erklärt Thomas Krah, Vorsitzender des SC Berchum/Garenfeld. Schnell wird klar: Es hat eine rassistische Äußerung einer Person aus dem Garenfelder Umfeld gegenüber dem HSV-Spieler gegeben. Das können gleich zwei Zeugen bestätigen.

NACH LEUGNUNG FOLGT LAUTERUNG

Da die Sachlage für die Garenfelder schnell klar ist, wollen sie der betroffenen Person die Möglichkeit geben, sich zu dem Vorfall zu äußern. Es kommt zu einem Treffen, bei dem die Anschuldigungen von der

besagten Person jedoch zunächst zurückgewiesen werden. „Wir haben uns dann noch einmal bei den Zeugen versichert, ob die ihre Aussagen auch vor Gericht bestätigen würden, um im Anschluss noch einmal mit der Person zu reden“, erklärt Krah weiter. Was folgt, ist ein Geständnis – mit weitreichenden Folgen. Der SC Berchum/Garenfeld belegt die Person mit einem Stadionverbot. Doch dabei belässt es der Verein nicht. Sie wollen offensiv mit dem Fall umgehen und vor allem auch ein Zeichen setzen. „Deswegen haben wir beim Pokalspiel gegen den Westfalenligisten Spielvereinigung Hagen 11 vor 500 Zuschauern einen Text verlesen, um die Situation noch einmal öffentlich darzulegen und unsere Haltung dazu klar zu positionieren“, sagt Krah.

Ein starkes Zeichen
gegen Rassismus setzen



Gegner auf dem Platz,
in der Sache vereint



gegenseitigen Respekt gegenüber Spieler*innen, Schiedsrichter*innen und Zuschauer*innen aus. Zuvor hatten Verantwortliche beider Vereine sowie Hagens Bürgermeister Erik O. Schulz bereits zu den Zuschauer*innen gesprochen.

KONSEQUENT HANDELN

Dann rollt der Ball. Nach 90 Minuten steht es 7:2 für die Heimmannschaft. Das Ergebnis ist an diesem Tag aber zweitrangig. Über die Wichtigkeit der Botschaft sind sich alle Beteiligten einig. „In unserer Satzung gibt es nur Spielerinnen und Spieler, keine Ausländer. Das möchte ich noch mal hervorheben. Rassismus hat bei uns keinen Platz“, betont auch Peter Alexander, Vorsitzender des FLVW-Kreises. „Der Vorfall war für alle Beteiligten traurig. Das Wort muss man verwenden. Gerade Haspe, Garenfeld und auch die Stadt Hagen stehen für eins: Integration und Immigration. Deshalb hat uns der Vorfall schwer getroffen und wir haben ihn zusammen aufgearbeitet. Wir stehen heute hier, um ein klares Zeichen zu setzen. Und das ist uns, denke ich, auch gelungen“, fasst Joachim Hagemann, 2. Vorsitzender des Hasper SV, die Aktion zusammen. Konsequenter handeln, offen mit einem Problem umgehen und gleichermaßen ein Zeichen setzen: Die Garenfelder haben gezeigt, wie man mit einem Rassismus-Vorfall im eigenen Umfeld umgehen kann. Eine Vorlage, an dem sich auch andere Vereine ein positives Beispiel nehmen können. ■

EIN SPIEL FÜR DEN GUTEN ZWECK

Doch damit nicht genug. Das Rückspiel gegen den Hasper SV auf der Anlage der Garenfelder wird am 24. April zu einem großen Zeichen gegen Rassismus und Ausgrenzung. Der Erlös des Spiels inklusive aller Spenden geht an die gemeinnützige Einrichtung „FRAME“, mit der der SCBG seit einigen Jahren Menschen mit Fluchterfahrung in ihren Jugendabteilungen integriert. „Viele unserer Jugendlichen haben beim SC Berchum/Garenfeld ihre fußballerische Heimat gefunden. Dafür möchte ich mich noch einmal bedanken – genauso wie für die heutige Aktion“, sagt Klaus Kaiser, Gesellschafter der Jugendhilfe-Einrichtung. Als beide Mannschaften an diesem Sonntag den Platz betreten, stellen sie sich zunächst hinter einem großen Banner auf. „Wir sagen NEIN zu Rassismus“ ist dort in großen Lettern zu lesen. Diese Aussage will auch SC-Kapitän Leander Koeser vor dem Spiel noch einmal betonen. Auch er wendet sich mit einer Durchsage an die Zuschauer*innen und spricht sich gegen Rassismus und für den

Allergiker spüren die Auswirkungen des milden Winters



Die harten und nervenden Zeiten für Allergiker sind da: Die Heuschnupfensaison beginnt in diesem Jahr auch wieder ungewöhnlich früh. Betroffene können online sehen (www.daab.de), wo die Belastung am stärksten ist. Schnee und Frost waren Mangelware. Der Genuss bestimmter Obst- und Gemüsesorten kann sich leider sehr negativ auswirken. Lippen, Zunge und Mundschleimhaut kribbeln, röten sich und schwellen an. Die Symptome zeigen sich vor allem bei Menschen, die eine Allergie auf Frühblüher, also auf die Pollen von Birke, Erle und Hasel haben.

Fußballer und Leichtathleten kennen ja seit Jahren meistens ihr Risiko und müssen je nach Stärke der Allergie entscheiden, ob ihnen die Outdooraktivität gut tut oder die Auswirkungen zu groß sind. Aber hier vielleicht ein paar Tipps für „Outdoorallergiker“:

- Pollenflugvorhersage beachten
- Haare vor dem Zubettgehen waschen
- Kleidung nicht im Schlafzimmer ausziehen, evtl. häufiger waschen und nicht im Freien trocknen
- Regelmäßige Anwendung einer Nasendusche (täglich) kann Pollenkontakt vermindern und zur Symptomlinderung beitragen
- Rauchverzicht, da die Allergene durch die ständige Reizung der Atemwege noch viel besser an den Schleimhäuten angreifen können
- Zusätzliches Training eher drinnen durchführen (Halle oder Fitnessstudio)
- Ist es warm und windig, sollten starke Allergiker nicht draußen trainieren

- Aufmerksam die Atmung beachten, wenn es hier zu Problemen kommt, sollte der Sport sofort eingestellt werden
- Viel durch die Nase atmen

Die Pollenbelastung schwankt je nach Uhrzeit und Umgebung. In der Stadt ist die Belastung abends am stärksten, auf dem Land morgens zwischen 5 und 8 Uhr. Die beste Zeit zum Lüften ist daher in der Stadt morgens, auf dem Land in der Zeit bis Mitternacht. Warmes und trockenes Wetter begünstigt den Pollenflug.

Generell ist aber ein guter Fitnesszustand durchaus förderlich. Und wenn möglich sollte trainiert werden. Gerade auch vor dem Hintergrund, dass Sport die Atemmuskulatur stärkt, ist Ausdauersport eine gute Prävention.



Die AOK NordWest als Gesundheitspartner des FLVW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.

EIN SELBST GEWÄHLTES ENDE SCHIEDSRICHTER-CHEF MICHAEL LIEDTKE ZIEHT SICH ZURÜCK

Text und Fotos: David Hennig

18 Jahre war Michael Liedtke im Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss tätig, davon neun Jahre als Vorsitzender. Gerade in den vergangenen drei Legislaturperioden hat er das westfälische Schiedsrichterwesen stark geprägt. Dabei hatte Liedtke immer ein offenes Ohr für alle Themen, die den Schiedsrichtern wichtig waren. Zum Ende seiner ehrenamtlichen Tätigkeit hat sich WestfalenSport-Autor David Hennig mit dem scheidenden Schiedsrichter-Chef unterhalten.



Michael Liedtke hält einen Wechsel nach neun Jahren für angebracht



Der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss (v. l.): Waldemar Stor, Michael Liedtke, Markus Häbel, Florian Schreiber, Marcel Neuer und Torsten Werner

M

Michael, wenn Du nach neun Jahren als Ausschussvorsitzender zurückblickst: Was war Dir besonders wichtig?

Michael Liedtke: Die zwischenmenschlichen Kontakte auszubauen, eine Art „Wohlfühlklima“ unter den Schiedsrichtern zu schaffen und den Aktiven und Funktionären stets die entsprechende Wertschätzung für ihren Einsatz entgegenzubringen. Das war und ist mir stets wichtig gewesen – genau, wie gemeinsam mit meinem Team bis zum Ende daran zu arbeiten, das westfälische Schiedsrichterwesen weiter nach vorne zu bringen.

Wie ist Dir dies gelungen?

Liedtke: Der Einsatz hat sich gelohnt, da es in den ganzen Jahren zu überdurchschnittlich guten Beobachtungsergebnissen und nur einer Handvoll Beschwerden von Vereinen über unsere Unparteiischen auf Verbands-ebene gekommen ist. Auch über jede Aufstiegsentscheidung habe ich mich gefreut. Besonders natürlich über die Aufstiege Sören Storks in die Bundesliga und Florian Exner in die 3. Liga. Wir haben das Beobachtungs- und Coachingwesen weiter ausgebaut und die Bewertungen vereinheitlicht. Das Perspektivteam spielte bei der Förderung unserer Talente eine zentrale Rolle, ebenso wie zusätzliche Schulungsmaßnahmen und Qualifizierungen für Coaches, Beobachter und die Schiedsrichterinnen sowie Schiedsrichter auf Verbandsebene. Abweichen von Gewohnheiten, Erkennen von Talenten und

deren schnelle Förderung. Aufstiege nicht nur am Saisonende. Probespiele in der nächsthöheren Spielklasse. Dies alles ist nur gemeinsam mit einem starken Team möglich. Ich bin sehr glücklich, jeweils einen harmonischen, sehr einsatzbereiten und qualifizierten Ausschuss berufen zu haben. Daher gilt meinen Ausschussmitgliedern mein Dank für ihre Unterstützung und Mitarbeit für die gemeinsame Sache.

Was zeichnet die Tätigkeit des Chefs der westfälischen Schiedsrichter aus?

Liedtke: Wer eine Funktion wie diese übernimmt, muss dafür die positive Einstellung und die nötige Zeit haben. Wer die Tätigkeit wie ich mit Leib und Seele ausübt, benötigt eine ganze Menge davon, zudem Empathie und ein gutes familiäres Umfeld. Der immense Zeitaufwand ist nach außen hin meist kaum erkennbar. Besonders die zahlreichen Gespräche, die häufig auch sehr persönlich und vertraulich waren, forderten mich. Allerdings waren mir gerade diese Gespräche sehr wichtig. Vor allem das Überbringen negativer Entscheidungen, wenn zum Beispiel Abstiege mitgeteilt werden mussten, war sehr herausfordernd. Auch die Corona-Krise war sehr belastend: Die Verbandsspiele zu besetzen bedurfte so mancher zeitraubenden Suche nach einsetzbaren und qualifizierten Schiedsrichtern. Hier war die Unterstützung aus den Kreisen und die gute Kommunikation untereinander jedoch enorm hilfreich.



Auszeichnungen zu überreichen gehörte zu den angenehmen Seiten des Amtes

Inwieweit hat Dich das Ehrenamt geprägt, was nimmst Du aus Deiner Zeit als „Obmann“ für Dich persönlich mit?

Liedtke: Wie in allen Bereichen des Lebens lernt man in dieser Funktion viele unterschiedliche Menschen kennen und muss mit diesen umgehen können. Dabei habe ich gelernt, mich selbst nicht so wichtig zu nehmen. Es gibt auch andere, die diese Funktion gut ausüben können. Das Amt muss für die Sache übernommen werden und nicht, um eine Position innezuhaben.

Ist dies auch ein Grund dafür, dass Du Dich nicht erneut zur Wahl stellst?

Liedtke: Ja, ich will mir treu bleiben und ein Amt nicht des Titels wegen bekleiden. Vor neun Jahren trat ich gerne zur Wahl an, mit dem Ziel, eigene Vorhaben umzusetzen und dafür auch die nötige Zeit zu erhalten. Gerne wollte ich – wie meine Vorgänger – etwas Kontinuität in dieser Funktion schaffen. Ich hatte jedoch bereits zu Beginn schon mein Ende vorausgesagt und daraus auch kein Geheimnis gemacht: Gerne wollte ich einmal wiedergewählt werden und wenn es gut läuft auch ein zweites Mal. Aber nach neun Jahren muss ein Wechsel an der Spitze erfolgen. Dies ist für die Sache einfach notwendig, um die Entwicklungen weiter vorantreiben zu können. Und so haben wir auch im Schiedsrichterausschuss im Laufe der letzten Wahlperiode intern eine Nachfolgelösung vorbereitet, um dem Präsidium und dem Verbandstag einen guten Vorschlag unterbreiten zu können.

Wirst Du der Schiedsrichterei weiter verbunden bleiben? Wie sehen Deine weiteren Pläne nach dem Verbandstag aus?

Liedtke: Ich bin und bleibe mit Leib und Seele Schiedsrichter. Nach Möglichkeit werde ich als Beobachter diesem schönen Hobby treu bleiben. Eine mir angediente Tätigkeit im Bereich der Sportgerichtsbarkeit des Verbandes werde ich nicht übernehmen, da die Satzung dort eine Tätigkeit eines aktiven Schiedsrichters ausschließt. Und als Beobachter bin ich aktiv. Recht sprechen und dabei selbst gegen die Satzung verstoßen, das schließt sich aus.

Was denkst Du, wirst Du am meisten vermissen?

Liedtke: Ich habe mich an eine sehr hohe zeitliche Einsatzbereitschaft und Erreichbarkeit gewöhnt. Besonders die Kontakte zu den vielen lieb gewonnenen Aktiven, die naturgemäß mit Verlassen der Funktion deutlich nachlassen oder enden, werde ich sicher vermissen. Aber es ist doch der selbst gewählte Weg, auf den ich mich vorbereiten konnte. Außerdem verschwinde ich nicht von der Bildfläche, sondern werde auch weiterhin auf den Sportplätzen unterwegs sein. ■



Ein starkes Team:
die FLVW-U16-Juniorinnen

GANZ STARKER AUFTRIFF!

U16-Juniorinnen absolvierten erfolgreichen DFB-Länderpokal ohne Gegentor. Individuelle Auszeichnungen gab es für Leah Blome und Merle Hokamp.

Texte und Fotos: Rüdiger Zinsel

Erstmals seit über zwei Jahren ging wieder ein DFB-Länderpokal-/Sichtungsturnier über die Bühne. Die U16-Juniorinnen-Auswahlteams der Jahrgänge 2006 und 2007 präsentierten sich in der Sportschule Wedau. Coronabedingt wurde der renommierte Wettbewerb diesmal in zwei Gruppen ausgetragen. In der ersten Gruppe gaben zehn Landesverbände ihre sportliche Visitenkarte ab. Um dem im Vordergrund stehenden Sichtungsgedanken verstärkt Rechnung zu tragen, wurden die Turnierspiele in drei Abschnitten zu je 20 Minuten absolviert. Sehr gut kamen die U16-Juniorinnen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) mit den Rahmenbedingungen zurecht: Das von Verbandstrainer Björn Lerbs, Jahrgangstrainerin Verena Muckermann und Physio Tristan Lysakowski betreute Team blieb ohne Gegentor und wurde mit zwei Siegen und einem Unentschieden Zweiter. Nicht nur aufgrund der schwierigen Corona-Situation war die westfälische Vorbereitung auf das Turnier eher suboptimal verlaufen. „Diverse Krankheiten und

Verletzungen sind ein zusätzlicher Unsicherheitsfaktor“, war Trainer Björn Lerbs zunächst skeptisch: „Leider fiel auch unser Vorbereitungs-Trainingslager in Portugal aus.“ Dennoch herrschte positive Anspannung im Team FLVW: „Nach zwei Jahren Länderpokal-Pause ist die Vorfreude in der Mannschaft groß, die Mädels wollen alles geben. Die Stimmung im Team ist entsprechend gut; die wenigen Einheiten haben wir zur bestmöglichen Vorbereitung genutzt“, wusste Björn Lerbs und spekulierte: „Das Auftaktspiel gegen Niedersachsen wird direkt eine echte Standortbestimmung für uns.“

TORLOSER AUFTAKT HART UMKÄMPFT

In der Tat entpuppte sich der Auftaktgegner als schwerer Brocken zur rechten Zeit. Mit der Auswahl des Niedersächsischen Fußball-Verbandes lieferten sich die ambitionierten Westfälinnen einen harten Kampf, in

Emilia Bald hatte die beste Torchance beim torlosen Remis gegen Niedersachsen



Nora Willeke (l.) erzielte gegen Berlin das 3:0



Charlotte Weinhold sorgte für eine stabile Defensive



Cisel Akgül traf gegen Schleswig-Holstein



dem Torchancen auf beiden Seiten Mangelware blieben und am Ende die Null auf beiden Seiten stand. Zunächst hatten die Lerbs-Schützlinge etwas besser ins Spiel gefunden und durch Emilia Bald von Fortuna Freudenberg, die jedoch an der niedersächsischen Keeperin scheiterte, die erste und einzige Torchance im ersten Drittel. Kampfbetont und ausgeglichen verlief die Partie im zweiten und dritten Durchgang. Die wenigen Gelegenheiten der Niedersächsinen vereitelte die aufmerksame Westfalen-Keeperin Leah Blome vom Delbrücker SC, die ihr Team auch als Kapitänin durch das Turnier führte. Nach dem torlosen Auftakt zog Trainer Lerbs ein erstes positives Fazit und zollte seinen Schützlingen entsprechend Lob: „Das war ein toller Fight von euch gegen einen ebenfalls starken Gegner und ein guter Start in diesen Länderpokal.“ Außerdem blickte der Trainer schon nach vorne: „Nach dieser Leistung freuen wir uns auf unser nächstes Match. Und da wollen wir uns dann auch mit einem Sieg belohnen ...“

BLITZSTART GEGEN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Gegner im zweiten Match war das Team aus Schleswig-Holstein, und der Wunsch des Trainers fand Gehör: Trotz widrigster Bedingungen mit böigem Wind und

Starkregen legten die Westfälinnen los wie die Feuerwehr: Schon nach drei Minuten verwertete Larissa Henkel vom SuS Kaiserau eine Hereingabe von der rechten Angriffsseite zur umjubelten 1:0-Führung für die FLVW-Auswahl, und nur zwei Minuten später erhöhte Cisel Akgül auf 2:0. Als die gegnerische Defensive nicht entscheidend klären konnte, war die Stürmerin vom VfB Waltrop zur Stelle und schob den Ball aus drei Metern über die Torlinie. Weitere Torchancen ließen die FLVW-Mädels ungenutzt, und weil auch Janne Krumme vom BSV Ostbevern, die in dieser Partie das westfälische Tor hütete, ihren Kasten sauber hielt, stand am Ende ein 2:0-Sieg zu Buche. „Das war wieder eine gute Leistung unserer Truppe und ein verdienter Sieg. Wir hätten sicher noch das eine oder andere Tor mehr machen können“, urteilte Björn Lerbs, auf dessen Team am Schlußtag die Mannschaft des Berliner Fußball-Verbandes wartete, die bis dahin ebenfalls ein torloses Remis (gegen Bremen) sowie einen 2:0-Sieg über Schleswig-Holstein auf dem Konto hatte.

KLARES 4:0 MIT MERLES DOPPELPAK

Und auch gegen die Berlinerinnen entpuppte sich das Team FLVW als echter Frühstarter. Diesmal dauerte es vier Minuten bis zur frühen westfälischen 1:0-Führung

durch Merle Hokamp vom SC Wiedenbrück. Nach torlosem Mitteldrittel sorgte ein Doppelschlag für die Entscheidung: Erst köpfte die Gütersloherin Finja Kappmeier nach einem von Lia Große hereingebrachten Eckstoß zum 2:0 ein; dann erhöhte Nora Willeke vom SV Brilon nur eine Minute später mit einem satten 20-Meter-Schuss in den Winkel auf 3:0. Für den 4:0-Schlusspunkt sorgte Merle Hokamp mit ihrem zweiten Treffer, ebenfalls per Weitschuss zwei Minuten vor dem Abpfiff. Entsprechend positiv fiel das Fazit des Trainers aus: „Das war noch mal ein hochverdienter Sieg für uns zum Abschluss“, fand Björn Lerbs und lobte: „Das war ganz stark von unseren Mädels, wie sie sich im letzten Drittel noch mal von ihrer allerbesten Seite gezeigt haben und ohne ein Gegentor durch dieses Länderpokalturnier gegangen sind.“ Abgerundet wurde der starke westfälische Auftritt durch zwei individuelle Auszeichnungen: Keeperin Leah Blome wurde als beste Torhüterin des Turniers geehrt und Merle Hokamp als beste Spielerin ihres Jahrgangs ausgezeichnet.

PLATZ ZWEI HINTER TEAM MITTELRHEIN

Dem Team FLVW bescherte die Ausbeute von sieben Punkten bei einem 6:0-Torekonto am Ende Platz zwei hinter der punktgleichen Mittelrhein-Auswahl, die sich zum Abschluss ebenfalls unentschieden vom FLVW-Auftaktgegner Niedersachsen getrennt hatte und lediglich eine um zwei Tore bessere Tordifferenz aufwies. Dritter wurde die ebenfalls punktgleiche

Mannschaft aus Bremen vor Niedersachsen. Neben der guten Abschlussplatzierung und den individuellen Erfolgen für Leah Blome und Merle Hokamp darf das Team FLVW natürlich auch auf ein gutes Sichtungsergebnis hoffen: „Die DFB-Nominierungen werden uns später mitgeteilt“, verwies Trainer Lerbs auf die folgenden Tage ... (Auch bei Redaktionsschluss dieser „WestfalenSport“-Ausgabe war das Sichtungsergebnis noch nicht bekannt.). ■



Leah Blome (l. mit Silke Rottenberg) wurde als beste Torhüterin, Merle Hokamp (r. mit Bettina Wiegmann) als beste Spielerin des Turniers ausgezeichnet

► DIE TURNIERSPIELE

Westfalen – Niedersachsen 0:0,
Tore: Fehlanzeige

Westfalen – Schleswig-Holstein 2:0 (2:0, 0:0, 0:0),
Tore: Larissa Kiara Henkel, Cisel Akgül

Westfalen – Berlin 4:0 (1:0, 0:0, 3:0),
Tore: Merle Hokamp (2), Finja Kappmeier,
Nora Willeke

► DER KADER

Leah Blome, Phine Ebert (beide Delbrücker SC), Hannah Wehmeyer, Merle Hokamp (beide SC Wiedenbrück), Charlotte Weinhold (FC Gievenbeck), Leonie Perbandt (TSG Sprockhövel), Cisel Akgül (VfB Waltrop), Nora Willeke (SV Brilon), Larissa Kiara Henkel (SuS Kaiserau), Giulia Bauer (FC Brünninghausen), Lia-Malin Große (Westfalia Kinderhaus), Emilia Bald (Fortuna Freudenberg), Johanna Burholz, Finja Kappmeier, Cosma Jade Abendroth (alle FSV Gütersloh 2009), Janne Sophie Krumme (BSV Ostbevern).
Trainer: Björn Lerbs, Co-Trainerin: Verena Muckermann, Physio: Tristan Lysakowski

PA NO RA MA



Karl-Heinz Besting

GEBURTSTAGSJUBILAR KARL-HEINZ BESTING (70) IST TÄGLICH IN SACHEN SPORT UNTERWEGS

Wer Karl-Heinz Besting zu Hause erreichen möchte, muss früh dran sein. Denn der rüstige Ruheständler, der am 4. März seinen 70. Geburtstag feierte, hat reichlich Termine. Er engagiert sich nicht nur für den Ski-Club Olpe, sondern auch für den Fußball- und Leichtathletik-Kreis Olpe, deren Leichtathletik-Vorsitzender er seit neun Jahren ist. Zuvor war er im Kreis Olpe neun Jahre lang Sportwart. Wegen seines großen Engagements für andere, stellte Besting - der 2019 mit der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Leichtathletik-Verbandes ausgezeichnet wurde -, seine eigenen sportlichen Ambitionen zurück. Dennoch absolvierte er 46 Marathonläufe und nahm auch an einigen Ultraläufen teil. Die klassische Distanz legte er genau in drei Stunden zurück. Dass er diese Schallmauer nicht unterbieten konnte, stört ihn nur wenig - auch im Nachhinein nicht, denn die Lauftreff-Leitung und das Kinder-Training waren ihm wichtiger als seine eigenen sportlichen Ambitionen. So viel Zeit wie Karl-Heinz Besting kann man nur für die Leichtathletik investieren, wenn man eine liebe- und verständnisvolle Ehefrau an seiner Seite hat. Da kann sich der Leichtathletik-Chef des Kreises Olpe glücklich schätzen, dass „seine“ Dorothe sich ebenfalls im Ski-Club Olpe engagiert und viele Jahre im Lauftreff für Walking und Nordic Walking zuständig war. ■

Text und Foto: Peter Middel

FC GÜTERSLOH FEIERT MEISTERSCHAFT IN DER FUTSAL WESTFALENLIGA

Der FC Gütersloh sichert sich die Meisterschaft in der Futsal Westfalenliga. Das bereits seit einigen Jahren ambitionierte Futsalteam um Trainer Darko Juric und Futsal-Abteilungsleiter Oguz Kocak-Petruzzio steigt nach zwei vergeblichen Versuchen – die vergangenen beiden Saisons konnten coronabedingt nicht zu Ende geführt werden – in die Futsal Regionalliga West auf. Bereits seit einigen Spieltagen ist der Mannschaft der Titel nicht mehr zu nehmen. Mit fast „lupenreiner Weste“ – 13 von 14 Spielen konnte das Team für sich entscheiden – und einem Torverhältnis von 139:39 wurden die Ostwestfalen ihrer Favoritenrolle eindrucksvoll gerecht. Im Rahmen des Fußball-Oberligaspiels FC Gütersloh – SG Wattenscheid 09 wurden die Budenzauberer vor toller Kulisse von fast 1.000 Zuschauer*innen von Manfred Schnieders, FLVW-Vizepräsident Amateurfußball, sowie Alfred Link, Staffelleiter der Futsal Westfalenliga, geehrt. Der Blick des FCG richtet sich aber bereits auf die neue Herausforderung in der Futsal Regionalliga West. Dort warten schwierigere Aufgaben, darunter mindestens vier westfälische Mitstreiter. ■

FLVW



Ehrung der Gütersloher Futsalers im Heidewaldstadion (Foto: Jens Dünhölter)



JETZT FÜR DEN JULIUS HIRSCH PREIS 2022 BEWERBEN

Hat sich Ihr Verein/Ihre Initiative im Zeitraum von Juli 2021 bis Juni 2022 in besonderem Maße für Toleranz und Respekt, gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit engagiert? Haben Sie/Ihr Verein/Ihre Initiative die positive Kraft und die Faszination des Fußballs genutzt, um Zeichen zu setzen gegen Ausgrenzung und um für ein friedliches Miteinander zu werben? Dann schlagen sie Ihr oder ein Ihnen bekanntes Projekt der Jury für den Julius Hirsch Preis vor. Es kann sich dabei sowohl um eine zeitlich befristete Aktion als auch um ein unbefristetes Projekt handeln. Zum Beispiel in der Kinder- und Jugendarbeit eines Fußballvereins, in einem Fanprojekt oder einer Faninitiative oder auch in einem freien oder kommunalen Träger außerhalb des Fußballs.

Die Bewerbungsfrist für den Julius Hirsch Preis 2022 endet am 30. Juni 2022.

Voraussetzung für eine gültige Bewerbung beziehungsweise einen Vorschlag ist die fristgemäße Einreichung des vollständig ausgefüllten Bewerbungsformulars online (QR-Code scannen) oder postalisch. Das entsprechende Formular ist auf der DFB.de-Themenseite abrufbar. ■

DFB.de



Zur DFB.de-Themenseite



Zur Online-Bewerbung

Fußball inklusiv



LSB-IMAGEKAMPAGNE „SPORT UND INKLUSION“: VIDEOS ZUM DOWNLOAD

„Sport ist kein Privileg“, sondern für alle Menschen da, unabhängig von Alter, Rasse, Glaube oder sexueller Orientierung - und ob mit oder ohne körperliche Beeinträchtigung. Dies beweist einmal mehr die aktuelle Imagekampagne „Sport und Inklusion“ des Landessportbundes NRW (gefördert durch die NRW-Staatskanzlei), die vor Kurzem in Duisburg ihre Premiere feierte.

Die neu entwickelte Imagekampagne umfasst elf Kurz-Videos, die eindrücklich den verbindenden Charakter des Sports demonstrieren und der inklusiven Sportlandschaft NRW ein eigenes Gesicht verleihen. Ziel ist es, Inklusion als Normalzustand anzusehen, die Vielfalt zu fördern und Barrieren zu überwinden. Alle Videos zur Imagekampagne – auch im barrierefreien Format – stehen zur Bewerbung und Veröffentlichung auf der Internetseite des LSB zum Download (QR-Code scannen) zur Verfügung. Die Nutzung der Videos für Social-Media-Kanäle, Webseiten oder Veranstaltungen ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht! ■



Sabine Roters (LSB NRW)



Nach der Streckennachvermessung atmete Hendrik Pfeiffer erleichtert auf

HENDRIK PFEIFFER FREUT SICH ÜBER ERSTEN DEUTSCHEN MARATHONTITEL

Das dreimonatige Trainingslager in Kenia hat sich für Hendrik Pfeiffer ausgezahlt. Bei den deutschen Marathonmeisterschaften in Hannover sicherte sich der 29-jährige Wattenscheider in ausgezeichneten 2:10:59 Stunden zum ersten Mal in seiner Karriere den Marathontitel und erzielte bei seinem souveränen Triumph gleichzeitig eine neue deutsche Jahresbestleistung auf der klassischen Distanz. Doch damit nicht genug: Der Journalistik-Student unterbot mit seiner in Hannover erzielten Zeit zudem die Norm von 2:11:30 Stunden für die Weltmeisterschaften in Eugene (USA) und das Limit von 2:14:30 Stunden für die Europameisterschaften in München.

Hendrik Pfeiffer war nach dem Rennen irritiert, als er hörte, dass die Elite, zu der er gehörte, auf einem kurzen Teilstück fehlgeleitet wurde und somit nicht die erforderliche Strecke von 42,195 Kilometer zurückgelegt habe. Der Veranstalter ordnete eine offizielle Streckennachvermessung an, die 42,196 Kilometer ergab. Hendrik Pfeiffers WM- und EM-Norm wird also offiziell anerkannt. ■

Text und Foto: Peter Middel

SEPP-HERBERGER-URKUNDE FÜR SPENDEN-PROJEKT DES SUS RÜNTHE

„Glücklich geht einfach“ – das gleichnamige Spendenprojekt des SuS Rünthe für Fußballvereine in Westafrika wurde gerade mit der Sepp-Herberger-Urkunde ausgezeichnet. Einfach glücklich waren auch der Vorsitzende des SuS und Initiator des Projektes, Dietmar Wurst, sowie Toni Tuklan, Mitglied der AG Integration des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), bei der Urkundenübergabe durch FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski im SportCentrum Kaiserau.

„Die Menschen in Westafrika spielen oft barfuß auf einem Lehmacker oder auf ausgetrocknetem und verdorrtem Gras. Und trotzdem habe ich dabei immer wieder unglaublich viel Begeisterung erlebt“, sagt der Vorsitzende des SuS Rünthe. Diese Begeisterung wollen die Initiatoren von „Glücklich geht einfach“ mit ihren Sachspenden unterstützen. Gespendete Trikotsätze, egal, ob von Jugend- oder Seniorenmannschaften, müssen dabei nicht zwingend vollständig sein. Wichtig sei nur, dass sie noch gebraucht werden können. Mit Hilfe der Stadt Bergkamen werden die Sportartikel zunächst gesammelt und dann nach Afrika verschifft. Toni Tuklan, der nicht nur Sprecher des Königs der Agba Onicha-Olona, einem Stamm in Nigeria, sondern auch UNO Friedensbotschafter ist, gewährleistet, dass die Sportartikel vor Ort auch da ankommen, wo sie es sollen – bei den Menschen selbst. ■



Den ganzen Artikel gibt es auf FLVW.de (QR-Code scannen)

FLVW



Gundolf Walaschewski (2. v. l.) übergibt Dietmar Wurst im Beisein von Toni Tuklan (l.) und FLVW-Geschäftsführer Wilfried Busch die Urkunde

PA
NO
RA
MA

WERFERIN FRIEDA ECHTERHOFF BEVORZUGT KLASSE STATT MASSE



Text und Foto: Peter Middel

Frieda Echterhoff sucht seit knapp zwei Jahren ihre Chance im Kugelstoßen und im Diskuswerfen.

Volle Stadien, der Lauf um Gold für das eigene Land – ein großer Traum für viele Nachwuchsleichtathlet*innen. Der Weg dahin ist weit und anspruchsvoll, die besten Talente werden dabei von verschiedenen Akteuren unterstützt. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert dank der Kooperation mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team“ die vielversprechendsten Talente auf ihrem Weg in die internationale Spitze. Was das für die Jugendlichen bedeutet, und wie ihr Alltag aussieht, verrät dieses Mal Frieda Echterhoff.

Frieda Echterhoff verkörpert einen neuen Typ von Werferin. Sie ist 1,84 Meter groß, schlank und bewegungsbegabt. Man hat in der Geschichte der Leichtathletik schon andere Damen im Wurfring gesehen, doch die gehören der Vergangenheit an.

Noch heute hält Frieda Echterhoff beim TuS Sythen einen Vereinsrekord - allerdings im Sprint. 2015 fegte die damals Neunjährige bei einer Leichtathletik-Veranstaltung in Coesfeld die 50 Meter in 8,4 Sekunden herunter und blieb seitdem unerreicht.

Inzwischen hat sich für die hoffnungsvolle Kader-Athletin (NK2), die im Alter von dreieinhalb Jahren über das Kinderturnen zur Leichtathletik kam, jedoch einiges geändert. Sie sucht nicht mehr wie früher ihr sportliches Glück im Sprint, im Mittelstreckenlauf oder in den Sprüngen, sondern im Diskuswerfen und Kugelstoßen. Zudem trägt sie nicht mehr das rote Trikot des TuS Sythen, sondern den blauen Dress des TV Wattenscheid.

Aufgrund ihrer respektablen Erfolge in den Schülerklassen wechselte sie 2017 zu den Blau-Weißen. Seit einem Jahr wohnt sie im Klaus-Steilmann-Haus, in dem sich ein Sportinternat befindet. Die Unterbringung dort hat für Frieda den großen Vorteil, dass sie nicht mehrmals in der Woche die 50 Kilometer lange Strecke von Sythen, wo ihre Eltern wohnen, nach Wattenscheid fahren musste. „Für mich war das eine große Erleichterung. Früher musste ich, wenn ich oft abends vom Training nach Hause kam, noch Hausaufgaben erledigen. Das war nicht einfach. Durch das Wegfallen der zeitaufwendigen Fahrten kann ich nun Schule und Sport hervorragend miteinander verbinden“, betont die 15-jährige Wurf spezialistin, die die elfte Klasse der Hellweg-Schule in Bochum besucht. Auch dort erhält sie eine bestmögliche Unterstützung, weil das Betreuer team des Klaus-Steilmann-Hauses eng mit dem Gymnasium zusammenarbeitet. Nach dem Abitur möchte sie gerne Architektur studieren.

Ursprünglich schlug Friedas Herz für den Mehrkampf. Im Winterhalbjahr 2020/21 musste sie sich nach einem Kader-Lehrgang entscheiden, ob sie sich dem Siebenkampf- oder dem Wurfkader anschließen möchte. „Da es in meinem Verein zum damaligen Zeitpunkt keine Siebenkampf-Gruppe gab und mir die 800 Meter nicht so liegen, habe ich mich für den Wurfkader entschieden, und ich bin recht froh, dass ich diesen Weg eingeschlagen habe“, unterstreicht die Gymnasiastin, deren Eltern ebenfalls aktive Leichtathleten waren.

Die selbstbewusste junge Athletin, die über eine positive Ausstrahlung verfügt, fühlt sich in der sechsköpfigen gemischten Werfergruppe des TV Wattenscheid bestens aufgehoben. Betreut werden die Mädchen und Jungen von Leonid Ekimov, der als Aktiver im Kugelstoßen beachtliche 19,43 Meter (2018) erreichte und daher vom Fach ist.

Obwohl sich Frieda erst seit zwei Jahren auf den Wurfbereich konzentriert, können sich ihre Erfolge bereits sehen lassen. So kam sie am 23. Januar 2022 bei den westfälischen Hallenmeisterschaften mit 13,18 Meter zu Titeehren. Zwei Wochen später ließ sie bei den NRW-Hallenmeisterschaften in Düsseldorf den drei Kilogramm schweren Eisenball als überlegene Siegerin auf ihre neue persönliche Bestweite von 13,71 Meter fliegen.

Bei den deutschen Winterwurf-Meisterschaften am 19./20. Februar in Sindelfingen belegte sie im Diskuswerfen der Klasse U16 mit 39,31 Metern einen respektablen fünften Rang und verfehlte damit die Bronzemedaille nur um 21 Zentimeter. „In dieser Disziplin habe ich noch viel Luft nach oben, denn ich gehöre noch dem jüngeren U18-Jahrgang an und bin daher in dieser Alterskategorie noch 2023 startberechtigt“, erläutert Frieda Echterhoff, die 2021 in der DLV-Bestenliste im Diskuswerfen der Klasse W15 mit 41,40 Meter den zweiten Platz belegte.

Technisch sind das Diskuswerfen und das Kugelstoßen recht anspruchsvoll. „Ich mag beide Disziplinen“, so die aktuelle NRW-Meisterin, „wenn ich mich jedoch für eine entscheiden müsste, würde ich das Diskuswerfen vorziehen, denn in dieser Disziplin gefällt mir der Bewegungsablauf besser. Ich kann dort nämlich das Lockere mit dem Kraftvollen hervorragend miteinander verbinden.“

DREI STUNDEN TRAINING TÄGLICH

Das große Ziel der ehrgeizigen Wurf spezialistin, die fast täglich bis zu drei Stunden trainiert, ist in diesem Jahr die Teilnahme an den U18-Europa-

meisterschaften vom 4. bis 7. Juli in Jerusalem. Ihre besten Chancen rechnet sie sich dabei im Diskuswerfen aus. Allerdings muss sie sich gegenüber ihrer aktuellen Bestweite noch um 3,60 Meter steigern, denn die Qualifikationsnorm für diese Titelkämpfe beträgt exakt 45,00 Meter. Diese Diskus-Weite ist auch das Saisonziel der NK2-Athletin. Im Kugelstoßen möchte sie die Weite von 14,50 Meter übertreffen.

Frieda Echterhoff würde aufgrund ihrer optimalen körperlichen Voraussetzungen sicherlich auch in einigen anderen Sportarten ihren Weg gehen, doch ihr Herz schlägt für die Leichtathletik, in der sie ihre Leistungsmöglichkeiten noch längst nicht ausgeschöpft hat. ■



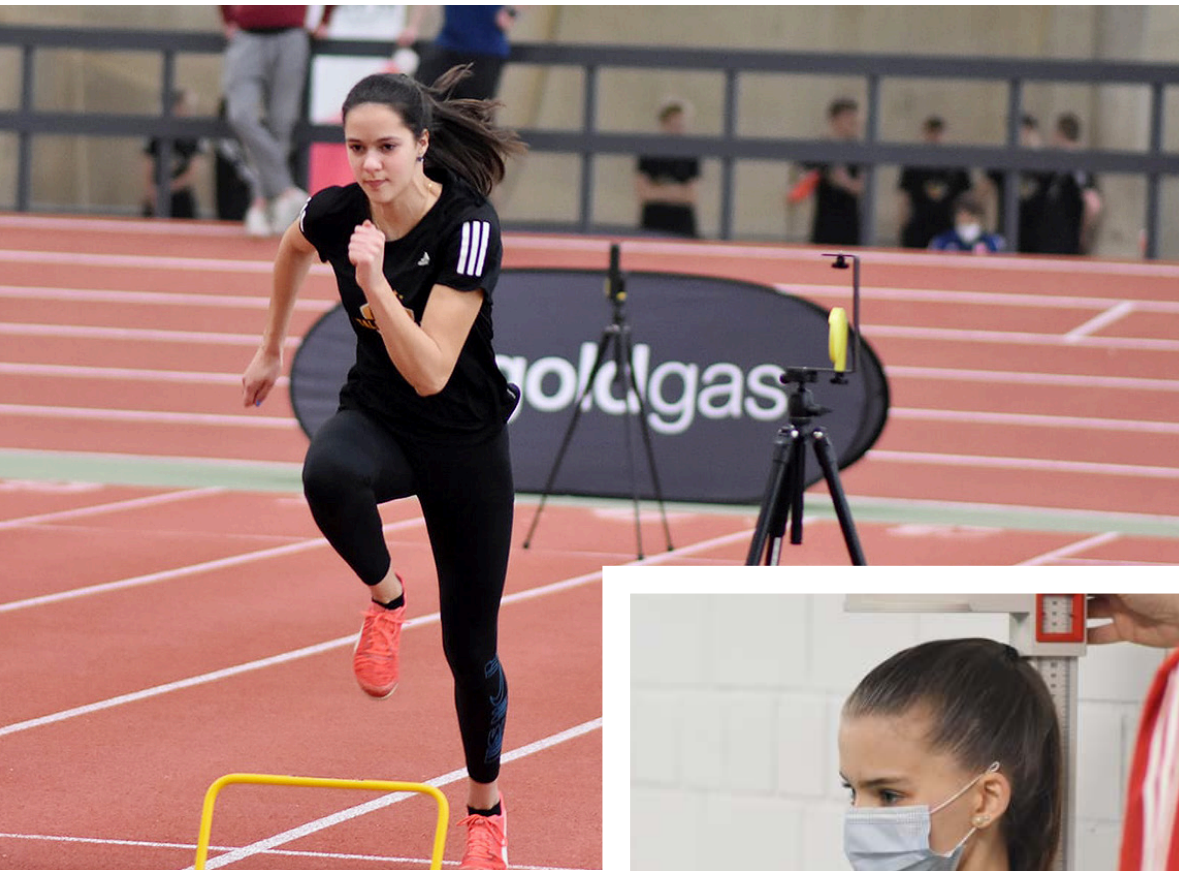
► PARTNERUNTERSTÜTZUNG goldgas

Auf ihrem Weg ins Leistungssportlerleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen. Über vier Tage werden Nachwuchsatletinnen und -athleten getestet, Leistungsdiagnosen erstellt und für die weitere Förderung ausgewählt. Diese besteht aus den Lehrgängen des „goldgas Talent-Teams“. Hier werden die jungen Sportler an den Leistungssport herangeführt. Neue Vorschläge von den Kadertrainern, Einheiten zum Leistungssportlerleben sind wie moderne Trainingsbedingungen die Vorzüge der Kooperation.

„KLASSENTREFFEN“ MIT TRAINING UND EINKLEIDUNG FÜR DAS GOLDGAS TALENT-TEAM

Text und Fotos: Christian Schubert

Das goldgas Talent-Team bei der Diagnostik und Trainingseinheit in der Helmut-Körnig-Halle



Trotz Zeitumstellung war von Müdigkeit keine Spur – im Gegenteil: Hochmotiviert machten sich die Leichtathlet*innen des goldgas Talent-Teams am Sonntagmorgen (27. März) auf den Weg nach Dortmund. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) hatte zu einer gemeinsamen Maßnahme in die Helmut-Körnig-Halle eingeladen.

Der im Winter 2021 berufene Landeskader kam erstmals seit der Nominierung zu einer gemeinsamen Diagnostik- und Trainingseinheit zusammen. Zudem wurden die Talente direkt zu Beginn einheitlich eingekleidet. In der prall gefüllten Sporttasche befanden sich die adidas Trainingsoufits mit dem Logo des goldgas Talent-Teams. Der FLVW-Partner unterstützt seit mehr als fünf Jahren den talentiertesten Leichtathletik-Nachwuchs in Westfalen.

Zunächst wurde der Nachwuchs, der im Herbst beim goldgas Talent-Camp nicht teilnehmen konnte, einer Leistungsdiagnostik unterzogen. Neben den Einheiten mit den Schwerpunkten Koordination/ Schnelligkeit/Technik wurden sportmotorische Tests durchgeführt, die über die Wettkampfleistungen hinausgehende, ergänzende Informationen über den Zustand und die Entwicklung der Schüler*innen

liefern. Auch das Vermessen von Körpergröße, Gewicht oder auch der Armspannweite gehörte zum Programm. Für den 2007er Jahrgang war es bereits die zweite Testung, da dies die Nominierungskriterien für den NK2 im kommenden Jahr vorsehen.

„Wir freuen uns sehr, dass heute trotz der aktuellen Situation so viele Athletinnen und Athleten teilnehmen können“, sagte Sebastian Nowak. Der Leitende Landestrainer des FLVW konnte – aufgeteilt in zwei Gruppen – 80 der insgesamt 113 goldgas-Talente begrüßen, die sich am Nachmittag zum gemeinsamen Foto aufgestellt hatten. Im Anschluss haben die Coaches dann zum Training in den jeweiligen Disziplinengruppen gebeten, ehe das große „Klassentreffen“ der westfälischen Top-Talente am späten Nachmittag zu Ende ging. ■



Silas Zahlten bei seinem Doppelerfolg bei den NRW-Hallenmeisterschaften in Düsseldorf

„BEIM HINDERNIS-LAUF KANN VIEL PASSIEREN“

Text und Fotos: Peter Middel

Vor fünf Jahren stand Silas Zahlten am Scheideweg – entweder Fußball oder Leichtathletik. Der heute 17-jährige Mittelstreckler der LG Brillux Münster entschied sich für die kontaktlose Sportart und hat diese Entscheidung bis heute nicht bereut.

Silas Zahlten sammelte erste sportliche Erfahrungen im Alter von sechs Jahren bei der TSG Dülmen. Dort trieb er Leichtathletik und spielte Fußball. Als er aufgrund seiner überdurchschnittlich guten Leistungen im Laufen, Werfen und Springen zum Leichtathletik-Stützpunkttraining des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) nach Münster eingeladen wurde, sagte er dem Fußball schweren Herzens ade. „Ich habe mich für die Leichtathletik entschieden, weil mir die vielen Fahrten von Dülmen nach Münster auf die Dauer zu viel wurden. Zudem hatte ich bis dahin festgestellt, dass ich in der Leichtathletik die größere Perspektive habe. Beim Fußball hätte es bei mir eventuell nur für die Kreisliga gereicht“, vermutet der Dülmener. Dass er im Laufen gut drauf ist, spürte der frühere Kicker bei den Leichtathletik-Blockwettkämpfen, bei denen er im abschließenden 2.000-Meter-Lauf immer der Schnellste war, während er im Werfen und Springen im Kampf um den Gesamterfolg oft wichtige Punkte verlor. Bereits als 14-Jähriger beeindruckte er auf den Mittelstrecken mit Zeiten von 2:12,47 Minuten über 800 Meter und 6:25,93 Minuten über 2.000-Meter und es ging kontinuierlich mit ihm bergauf. Inzwischen ist der 17-Jährige unter anderem bei 1:53,98 Minuten über 800 Meter, 3:54,68 Minuten über 1.500 Meter und 8:46,90 Minuten über 3.000 Meter angelangt. Deutscher Jugendmeister über 2.000-Meter-Hindernis Seinen bisher größten Erfolg feierte der Schützling von Jörg Riethues bei den deutschen Jugendmeisterschaften vom 30. Juli bis 1. August 2021 in Rostock, als er in der Klasse U18 den Titel über 2.000-Meter-Hindernis in ausgezeichneten 6:03,57 Minuten gewann. Zwei Tage zuvor demonstrierte der Ex-Fußballer bereits seine Klasse, als er sich über 3.000 Meter in 8:51,76 Minuten den Silber-Rang erkämpfte. In der Hallensaison 2021/22 setzte Silas Zahlten seinen Erfolgskurs fort und überraschte bei den deutschen Jugend-Hallenmeisterschaften in Sindelfingen als Jung-Jahrgang (2004) in der Klasse U20 mit seinem zweiten Rang in 4:00:18 Stunden. Darüber hinaus gelang ihm bei den NRW-Hallen-Meisterschaften in Düsseldorf in der Klasse U20 mit Erfolgen über 800 Meter in 1:55,12 Minuten und über 1.500 Meter

in 4:00,58 Minuten das begehrte Double. „Vor allem meinen Silber-Rang bei der Jugend-DM in Sindelfingen stupe ich recht hoch ein, weil ich damit im Vorfeld absolut nicht gerechnet hatte“, betont der letztjährige deutsche U18-Meister über 2.000-Meter-Hindernis. Trotz seiner Erfolge auf den Mittelstrecken sieht Silas Zahlten seine größeren Perspektiven im Hindernislauf. In dieser Disziplin gehört er auch dem Nachwuchs-Kader des Deutschen Leichtathletik-Verbandes an. „Der Hindernislauf ist gegenüber den Flachdistanzen recht abwechslungsreich, bietet taktisch viele Varianten und verspricht immer viel Spannung, weil unterwegs viel passieren kann“, erläutert der hoffnungsvolle Läufer der LG Brillux Münster. Silas Zahlten trainiert acht bis zehnmal in der Woche. Im Winter stehen bei ihm die Ausdauer-Einheiten im Vordergrund, in der Vorbereitungszeit und im Sommer reduziert er den Umfang und erhöht die Schnelligkeitsarbeit, die er unter der Aufsicht von Jörg Riethues ausschließlich in Münster absolviert. Als Schüler des Pascal-Gymnasiums in Münster, das zu den NRW-Sport-Gymnasien zählt, hat er zudem die Möglichkeit, dreimal in der Woche auch vormittags zu trainieren. „Das ist ein großer Vorteil für mich, denn durch die zeitliche Streuung des Trainings belaste ich mich punktuell nicht so stark“, unterstreicht der Elftklässler, der zum Ausgleich seines zielgerichteten Lauftrainings auf seinem Rennrad gerne einmal eine Tour von 50, 60 Kilometern durchs Münsterland unternimmt. International hat Silas Zahlten in diesem Jahr die Chance, an den U20-Weltmeisterschaften vom 1. bis 6. August in Cali (Kolumbien) teilzunehmen. Allerdings sind die Normen im Hindernislauf und auf den Flachdistanzen ganz schön happig. „Ich werde natürlich alles daran setzen, mich für diese Titelkämpfe zu qualifizieren. Wenn ich dies jedoch nicht schaffen sollte, kann ich damit leben, denn im kommenden Jahr bin ich noch in der Klasse U20 startberechtigt und da steht dann die U20-EM im rumänischen Cluj Napoca an. Bei diesen Titelkämpfen habe ich sicherlich die besseren Aussichten.“ Schließlich verfügt Silas Zahlten dann auch über größere sportliche Erfahrungen. Davon kann er vor allem im Hindernislauf, der immer mit einigen Risiken verbunden ist, profitieren. ■

N

E

Texte und Fotos:
Peter Middel

W

S



Alexander Lubina (l.) und
Ex-Europameister Jan Fischen (r.)

WATTENSCHIEDS EX- LANGSTRECKLER ALEXANDER LUBINA TÖDLICH VERUNGLÜCKT

Alexander Lubina ist am 22. März im Alter von nur 42 Jahren bei einem tragischen Unfall auf der Ferieninsel Mallorca ums Leben gekommen. Der frühere Langstreckler des TV Wattenscheid wurde in der Höhle der Cala Serena, einer Bucht im Osten von Mallorca, von einer Welle mitgerissen und konnte erst Stunden später tot geborgen werden.

Lubina hatte auf Mallorca zusammen mit seinem Freund und früheren Trainingsgefährten Jan Fischen ein Lauf-Trainingscamp, das gerade beendet war, angeboten. Danach wollte er privat noch einige Tage auf der Insel verbringen.

Der gebürtige Bottroper, der Vater eines kleinen Sohnes war, nahm 2002 in München an den Leichtathletik-Europameisterschaften über 10.000 Meter teil. Insgesamt sicherte er sich im Laufe seiner erfolgreichen Karriere elf deutsche Meistertitel. Für die DJK Adler 07 Bottrop gewann Lubina den deutschen Meistertitel im Orientierungslauf über die Langdistanz. Im Jahre 2008 beendete er seine Leistungssport-Karriere. Zuletzt engagierte er sich auch als Bundestrainer im Orientierungslauf. ■

MAXIMILIAN HEHLERT UND ANNE BÖCKER GLÄNZEN BEI WESTFÄL- SCHEN U16-MEISTER- SCHAFTEN

Maximilian Hehlert (LG Olympia Dortmund) und Anne Böcker (Ski-Club Olpe), die beide dem goldgas Talent-Team angehören, sorgten für die Glanzlichter bei den westfälischen U16-Meisterschaften in Paderborn. Der 14-jährige Dortmunder war in der Klasse M15 im 60-Meter-Sprint mit 7,37 Sekunden, im 300-Meter-Lauf in 36,93 Sekunden und im Kugelstoßen mit 11,84 Meter erfolgreich. Der gleichaltrigen Anne Böcker gelang in der Klasse W15 mit Siegen im 60-Meter-Sprint in 7,64 Sekunden und im 300-Meter-Lauf in 40,96 Sekunden das beehrte Double.

Eine starke Vorstellung bot auch Aik Straub (LG Olympia Dortmund), der sich in der Klasse M15 in einem Lauf von der Spitze weg in der neuer persönlichen Bestzeit von 2:07,57 Minuten (bisher 2:07,64 Min.) vor Maximilian Helpenstein (LF Lühtringen, 2:09,60 Min.) den Titel sicherte. ■



Maximilian Hehlert freut sich
über seinen Dreifach-Erfolg



Über 60-Meter-Hürden musste Monika Zapalska in
Belgrad vorzeitig Abschied nehmen (Foto: Iris Hensel)

WATTENSCHIEDER VERPASSEN BEI DER HALLEN-WM HALB- FINALE ÄUSSERST KNAPP

Pech hatten Patrick Schneider und Monika Zapalska bei den Hallen-Weltmeisterschaften in Belgrad (Serbien). Die beiden Wattenscheider verpassten in ihren Vorläufen jeweils um einen Wimpernschlag das Halbfinale.

Im 400-Meter-Vorlauf der Männer fehlte Patrick Schneider als Zweiter in respektablen 46,76 Sekunden nur eine Hundertstelsekunde zum Weiterkommen. „Ich hatte mir etwas mehr erhofft. Die vierte Bahn im Vorlauf mit den beiden Favoriten vor mir war für mich keine schlechte Ausgangslage. Hinten heraus wollte ich noch einmal attackieren, aber mein Konzept ist nicht aufgegangen“, ärgerte sich der amtierende deutsche 400-Meter-Hallenmeister.

Noch knapper war der Ausgang im 60-Meter-Hürden-Vorlauf der Frauen. Nach Auswertung des Zielfotos ergab die Tausendstel-Auswertung 8,169 zu 8,170 Sekunden zuungunsten von Monika Zapalska. „Das Halbfinale so knapp verpasst zu haben, ist natürlich eine Enttäuschung für mich, obwohl ich mit dem Rennen ganz zufrieden war“, befand die 27-jährige Wattenscheiderin. ■

WOLFGANG MOHR MIT 70 JAHREN NOCH ALS TRAINER ENGAGIERT

Er wäre noch heute deutsche Spitzenklasse: Wolfgang Mohr, der am 18. Mai seinen 70. Geburtstag feierte, erzielte am 17. Juni 1976 in Duisburg-Rheinhausen im Stabhochsprung mit 5,41 Meter seine persönliche Bestleistung. Diese Höhe ist auch heute noch Spitzenklasse in Deutschland.

Seine große Begeisterung für den Stabhochsprung übertrug Wolfgang Mohr auf seinen Sohn Malte, der persönliche Bestleistungen von 5,91 Meter im Freien und 5,90 Meter in der Halle hatte. Bei den Hallen-Weltmeisterschaften 2010 in Doha (Katar) und 2014 in Sopot (Polen) gewann er jeweils die Silbermedaille. Mohr engagierte sich von 2000 bis 2010 als auch Landesdisziplin-Trainer für den Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen. Innerhalb dieses Zeitraums gewannen die westfälischen Jugendlichen zehn deutsche Jugend-Meisterschaften.

Aktuell betreut der 70-Jährige noch die Jugendlichen des USC Bochum. Zu dieser Gruppe zählt unter anderem auch Stabartist Hendrik Hohmann, der sich in der Hallensaison 2021/22 um 20 Zentimeter auf ausgezeichnete 4,90 Meter verbesserte. ■



Wolfgang Mohr mit seinem Schützling Hendrik Hohmann



Nils Voigt auf dem Weg zum Titelgewinn

NRW-TITEL ÜBER ZEHN KILOMETER FÜR NILS VOIGT

Nils Voigt dominierte bei den NRW-Straßenlaufmeisterschaften über zehn Kilometer in Münster in 29:50 Minuten vor Simon Huckestein (SG Wenden, 30:57 Min.) und Sascha van Staa (LC Rapid Dortmund, 31:03 Min.). Damit blieb der 24-jährige Langstreckler des TV Wattenscheid 55 Sekunden unter dem bisherigen Streckenrekord des Australiers Paul Wilson (1999: 30:45 Min.). Für Voigt bildete der Lauf im Rahmen seiner Saisonvorbereitungen eine wichtige Standortbestimmung, denn er hatte sich im Januar Corona zugezogen. Anschließend laborierte er noch an einer Herzmuskelentzündung. Voigts Ziel ist in diesem Jahr die Teilnahme an den Europameisterschaften vom 15. bis 21. August in München.

Bei den Frauen ging der NRW-Titel an Natascha Mommers (TSV Herdecke) in 35:54 Minuten vor Stephanie Strate (SV Brackwede, 36:06 Min.) und Annika Börner (Ayyo-Team Essen, 36:32 Min.). Die NRW-Straßenlaufmeisterschaften wurden im Rahmen des 25. SIENA GARDEN-Straßenlaufs ausgetragen, für den 500 Läufer*innen gemeldet hatten. Die Hälfte von ihnen startete innerhalb der Meisterschaftswertung. ■

DORTMUNDERIN LINN KLEINE AUF DER STRASSE UND IM CROSSLAUF ERFOLGREICH

Linn Kleine (LG Olympia Dortmund) nutzte in Leverkusen beim Lauf „Rund um das Bayer-Kreuz“ über zehn Kilometer den schnellen Kurs zu einer schnellen Zeit und verbesserte sich als Zweite hinter der zeitgleichen Victoria Brandt (LAC Olympia Berlin) auf ausgezeichnete 33:20 Minuten. Die Dortmunderin schob sich damit zusammen mit der Berlinerin auf Platz eins der aktuellen DLV-Bestenliste.

Die Nachwuchsathletin ließ zwei Wochen vor ihrem starken Auftritt in Leverkusen bereits aufhorchen, als sie sich beim „Do it fast“-Lauf in Dortmund bei starkem Wind auf 34:07 Minuten steigerte. Zuvor hatte die frühere deutsche Jugendmeisterin im Crosslauf eine Zehn-Kilometer-Bestzeit von 36:00 Minuten.

Bei den Cross-Weltmeisterschaften für Studierende in Aveiro (Portugal) konnte die Athletin von Coach Pierre Ayadi einen weiteren Erfolg für sich verbuchen, als sie sich im Gesamtklassament den neunten Platz erkämpfte und damit die Grundlage für die Silbermedaille des deutschen Teams in der Mannschaftswertung legte. ■



Linn Kleine hatte im Frühjahr bereits mehrfach Grund zum Jubeln

N

E

W

S

PLATZ ZWEI FÜR DEN FLVW IN

Peter Westermann (l.) und Bernhard Bußmann (r.) verabschieden die langjährigen Mitglieder des VLA Wolfgang Rummeld, Klaus-Peter Münzer und Michael Blomeier (v. l.)

DER ERFOLGS- UND MITGLIEDERSTATISTIK

Text und Foto: Peter Middel

Eine erfolgreiche Bilanz konnte der Leitende Landestrainer des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), Sebastian Nowak, auf der Tagung der Vorsitzenden der Kreis-Leichtathletik-Ausschüsse (VKLAs) im SportCentrum Kaiserau vorlegen. So konnten die westfälischen Jugendlichen in der Bilanz der deutschen Meisterschaften 2021 hinter dem württembergischen Landesverband (325 P.) mit 265 Punkten einen hervorragenden zweiten Platz belegen.

„M

it den Problemen, die wir im Vorfeld hatten, hatte ich nicht mit solch einer erfreulichen Platzierung gerechnet. Unser Ziel muss allerdings sein, dass wir die Anzahl der Athletinnen und Athleten, die für uns in solch einer Statistik Punkte sammeln, noch weiter erhöhen“, erklärte Sebastian Nowak. Allerdings sollte man seiner Meinung bei einer Meisterschaftsanalyse nicht nur die Medaillengewinner betrachten. „Auch diejenigen Athletinnen und Athleten“, so Nowak, „die in einem Wettbewerb unter die ersten Acht kommen, verdienen eine große Anerkennung und eine entsprechende Förderung. Schließlich gehören sie zu den besten Jugendlichen in Deutschland“.

Bei den Meisterschaften auf Landesebene heimsten die LG Olympia Dortmund, der TV Wattenscheid, die LG Brillux Münster, der TV Gladbeck, der SC Olpe und der Stabhochsprungverein Horn-Bad Meinberg-Lippe die meisten Titel ein. „Ganz viele Vereine stellten darüber hinaus sehr viele erfolgreiche Athletinnen und Athleten bei unseren Landesmeisterschaften. Um diese Jugendlichen, die leistungsorientiert Leichtathletik betreiben, müssen wir uns als Verband auch kümmern, damit sie der Leichtathletik nicht verloren gehen“, sagte Nowak, der auf allen Ebenen um Vertrauen und gegenseitige Unterstützung bat. Nur durch solch eine Vernetzung kann sich seiner Meinung nach die westfälische Leichtathletik in Zukunft weiter positiv entwickeln.

FACELIFT FÜR LEICHTATHLETIK-HALLE IM SPORTCENTRUM

Peter Westermann berichtete bei der Tagung, dass die Leichtathletik-Halle auf dem Gelände des SportCentrums Kaiserau rechtzeitig vor der zentralen B-Trainer-Ausbildung des Deutschen Leichtathletik-Verbandes im kommenden November in neuem Glanz erscheinen wird. Die Halle wird eine neue Bahn, eine neue Lichanlage und einen neuen Anstrich erhalten. Der FLVW-Vizepräsident Leichtathletik erwähnte zudem, dass der FLVW mit 100.176 Leichtathlet*innen aktuell in der Mitgliederstatistik des DLV hinter dem LV Bayern den zweiten Platz einnimmt. Gegenüber 2019 ergibt sich allerdings ein Mitgliederverlust von knapp zehn Prozent. Eine ähnliche Tendenz beobachtet man im DLV, dessen Mitgliederzahl auf 799.000 sank.

Um die Corona-bedingten Verluste auszugleichen, bedarf es entsprechender Angebote. Bernhard Bußmann warb in diesem Zusammenhang für die Veranstaltung Westfalen YoungStars am 4. Mai im Wattenscheider Lohrheide-Stadion. Dieses Leichtathletik-Event, das der FLVW in Kooperation mit der Staatskanzlei NRW entwickelt hat und durchführen wird, richtet sich an Grundschüler der Klassen 3. und 4.

FLVW-Geschäftsführer Wilfried Busch lobte den zügigen Personalwechsel auf der Leichtathletik-Geschäftsstelle. „Wir haben es 2021 geschafft, langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die große Fußstapfen hinterlassen haben, zu ersetzen. Dieser Wechsel ist reibungslos vonstattengegangen. Ich danke in diesem Zusammenhang vor allem Aline Richter, Peter Westermann und Bernhard Bußmann für die optimale Zusammenarbeit.“

Beim FLVW-Verbandstag am 25. Juni in Kamen wird es an der Führungsspitze der westfälischen Leichtathleten voraussichtlich keine Veränderungen geben, denn FLVW-Vizepräsident Leichtathletik, Peter Westermann, und VLA-Vorsitzender Bernhard Bußmann stellen sich der Wiederwahl.

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN IM VLA

Im neuen VLA für die Jahre 2022 bis 2025, der dem neuen FLVW-Präsidium zur Berufung vorgeschlagen wird, gibt es nur wenige personelle Veränderungen gegenüber den letzten Jahren: Der langjährige Jugendwart Wolfgang Rummeld, Laufwart Klaus-Peter Münzer und der Vorsitzende der Breitensport-Kommission Michael Blomeier stellten sich aus persönlichen Gründen nicht wieder zur Wahl. Die bisherige Lehrwartin Dr. Mara Konjer wechselt – passend zu ihrem Aufgabenbereich als DLV-Vizepräsidentin – auf die Position „Vorsitzende der Kommission Allgemeine Leichtathletik“. Mit Dr. Arne Fischer (LSF Münster) als neuem Laufwart, Christian Osenberg (USC Münster) als Lehrwart und dem von den Jugendgremien bereits gewählten Jugendwart Patrick Berg (DJK BW Annen) stoßen drei ausgewiesene Fachleute neu zur Führungsriege der Landes-Leichtathletik.

NEUES MEISTERSCHAFTSPROGRAMM ERFOLGREICH

Die westfälischen Leichtathleten haben in diesem Jahr bei den westfälischen Hallenmeisterschaften ihr Meisterschaftsprogramm nach Disziplingruppen aufgeteilt. Diese Blockbildung hat sich nach Meinung von Leichtathletik-Sportwart Hubert Funke bewährt, sodass er sie auch auf die bevorstehende Sommersaison übertragen möchte, denn er befürchtet sonst, dass es in Zukunft immer weniger Veranstalter gibt, die unter den augenblicklich schwierigen Bedingungen Meisterschaften ausrichten können. „Nach unserem neuen Meisterschaftskonzept kommen wir mit drei Stunden pro Wettkampftag aus. Das ist überschaubar“, betonte Hubert Funke. ■



DJK Arminia Ibbenbüren
gewann die Ausrüstung
und den Sonderpreis

MIT KREATIVEM FOTO ZUR NEUEN TRAININGSAUSRÜSTUNG

Text und Fotos: Felix Schemmann

Große Begeisterung bei der DJK Arminia Ibbenbüren: 20 Kinder und Jugendliche des Vereins aus dem Tecklenburger Land konnten Ende März ihre neue Trainingsausrüstung in Empfang nehmen. Die Arminia hat mit ihrer Nachwuchsabteilung an der Ausrüstungsaktion von goldgas, Partner des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), teilgenommen – und gewonnen. Auch der plötzlich einbrechende Winter, der die Übergabeveranstaltung in die Ibbenbürener Kreissporthalle trieb, tat der guten Laune keinen Abbruch.

M

it einem neuen Trainingsanzug, Socken und einem Rucksack stattete goldgas die Nachwuchsathletinnen und -athleten aus. In der Bewerbungsphase zeigte der Verein mit einem kreativen Foto, warum ausgerechnet sein Nachwuchs die Unterstützung des FLVW und goldgas verdient. 80 Vereine aus ganz Westfalen bewarben sich um die neue Ausrüstung – 50 von ihnen durften sich am Ende freuen.

goldgas ist bereits seit fünf Jahren Partner des FLVW. Die Ausrüstungsaktion in der Leichtathletik ist ein wesentlicher Bestandteil der Unterstützung, mit der goldgas gemeinsam mit dem FLVW den sportlichen Nachwuchs in Westfalen fördert und versucht, die Trainingsbedingungen für begeisterte Kinder und Jugendliche an der Basis zu verbessern. Für die westfälischen Nachwuchsleichtathlet*innen war diese Aktion bereits die dritte Chance auf eine neue Trainingsausrüstung.

TRAININGSEINHEIT MIT LANDESTRAINER*INNEN IST SONDER- PREIS FÜR FÜNF VEREINE

Die Praxistauglichkeit der neuen Trainingsanzüge wurde im Anschluss an eine kurze Begrüßung auch direkt erprobt. Neben dem ASC Weißbachtal, der LG Lippe-Süd, dem VfL Kamen Corp. und dem TuS Vosswinkel ist die DJK Arminia Ibbenbüren einer von fünf Vereinen, die sich durch eine besonders kreative Bewerbung hervorragen haben und dafür mit einem Sonderpreis ausgezeichnet werden. Jeder der fünf Vereine bekommt zur Übergabe der neuen Ausrüstung eine Trainingseinheit mit einem der Landeskadertrai-

ner des FLVW. Bei der bekommen sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch ihre Trainer*innen neue Ideen und Anreize.

Thomas Stienemeier, Landestrainer für Speerwurf, führte in der rund einstündigen Trainingseinheit die Kinder und Jugendlichen in die Grundzüge der Wurfsporart ein und brachte damit vielen der Mädchen und Jungen mal eine andere Disziplin als der eigenen nah. Unterstützt wurde er dabei von Leonie Große, die 2006 deutsche Meisterin bei den Winterwurfmeisterschaften wurde und diesen Titel als Teil des Trainerteams von Jan Spieker Anfang 2022 erneut gewinnen konnte – ein „seltenes Kunststück“, wie Thomas Stienemeier zu Beginn der Trainingseinheit betonte. Dass mit Jan Spieker und Matthias Kleinhaus an diesem Übergabe-Event zwei Athleten der DJK Arminia Ibbenbüren aus dem FLVW-Nachwuchskader „goldgas Talent-Team“ teilnahmen, zeigt, dass durch die langjährige Partnerschaft von goldgas und FLVW die Unterstützung der Basis wie auch die Förderung des Leistungssports Hand in Hand gehen. ■



FLVW-Landesdisziplin-Trainer
Thomas Stienemeier leitete
die Einheit in Ibbenbüren



Die neue Ausrüstung
wurde gleich einem ersten
Praxistest unterzogen



Trainer Thomas Scherzer

Die beste Herrenfußball-Mannschaft Deutschlands ist auf ihrem Siegeszug gestoppt worden. Nach 28 Erfolgen in Serie hat es den SV Germania Salchendorf erwischt: Beim SV Ottfingen gab es am Mittwochabend, 13. April, ein 2:2-Unentschieden.

Seit einer 0:1-Niederlage beim FC Altenhofen am 6. September 2020, dem ersten Spieltag der Saison 2020/21, waren die Siegerländer von Erfolg zu Erfolg geeilt. Sieben Dreiern in der vorigen Spielzeit, die wegen der Corona-Pandemie bekanntermaßen abgebrochen und nicht gewertet wurde, folgten 21 Siege in der laufenden Saison. In Deutschland waren zu diesem Zeitpunkt nur die Frauen des SC Bayer 05 Uerdingen besser als die Jungs aus Netphen. Trainer Thomas Scherzer verrät im Interview mit WestfalenSport das Geheimnis des Erfolges in Salchendorf.

Herr Scherzer, herzlichen Glückwunsch zum Titel „beste Herrenfußball-Mannschaft Deutschlands“!

Thomas Scherzer: Vielen Dank! Darauf sind wir wirklich stolz, obwohl wir uns selbst mit dieser Serie nie so richtig beschäftigt haben. Das kam eher von außen, denn je mehr Spiele wir hintereinander gewonnen hatten, umso häufiger wurde das zum Beispiel bei uns in der Presse erwähnt. Wir haben intern immer zugesehen, dass wir das Thema nicht zu hoch kochen. Uns ging es nicht darum, Siege zu zählen oder gar einen Rekord aufzustellen, sondern jedes Spiel konzentriert anzugehen, um den Aufstieg in die Landesliga zu schaffen.

GERMANIA SALCHENDORF: ERST NACH 28 SIEGEN GESTOPPT

Text und Fotos: Günter Schneider

Da sieht es gut aus, obwohl die Serie nun gerissen ist, oder?

Scherzer: Wir haben einen ganz guten Vorsprung auf den Tabellenzweiten Fortuna Freudenberg, das ist ein schönes Polster, mehr aber auch nicht. Wir wissen, dass wir nicht nachlassen dürfen, zumal die Gegner nur darauf warten, dass wir Federn lassen.

Jeder wollte der Erste sein, der Salchendorf ein Bein stellt ...

Scherzer: Ja, je länger unsere Serie gehalten hat, umso heißer waren die anderen Mannschaften. Alle haben irgendwie versucht, unseren Spielfluss zu stören, sodass es für uns immer schwerer wurde, das Niveau hochzuhalten. Vorigen Sonntag war so ein Spiel, da stand es gegen Rothemühle lange 1:1, ehe unserem Kapitän Thomas Klöckner in der Nachspielzeit doch noch der Siegtreffer gelang. Das war schon ein toller Moment und hat gezeigt, wie sehr die Jungs für den Erfolg auf dem Platz alles geben.

Was ist denn das Geheimnis des Salchendorfer Erfolges?

Scherzer: Dafür gibt es mehrere Ursachen. Zum einen ist die Truppe schon seit mittlerweile vier Jahren fast unverändert zusammen. Um die Achse von

erfahrenen Spielern wie Thomas Klöckner, Torhüter Dustin Lohmann und Torjäger Alex Völkel, die alle schon vorher mal höherklassiger am Ball waren, haben sich die jüngeren Spieler sehr gut weiterentwickelt. Wir sind daher eine verschworene Gemeinschaft, die Lust am Fußball hat und bereit ist, für den Erfolg einiges zu tun. Wir haben nämlich eine Riesen-Trainingsbeteiligung mit immer 16 bis 18 Leuten beim Training, das ist in der Bezirksliga sicher nicht selbstverständlich. Außerdem haben wir auch in der Zeit, als Sport nur bedingt möglich war, eine Menge getan.

Erzählen Sie bitte!

Scherzer: Als im Frühjahr 2020 der erste Lockdown kam und Training in Gruppen nicht erlaubt war, haben wir den Jungs ein Programm für zu Hause mitgegeben. Da haben alle super mitgezogen. Und als man sich später wenigstens mit zwei oder drei Mann treffen durfte, haben wir Pläne gemacht, wer wann auf den Sportplatz kommt und trainiert. So waren wir fast die ganze Zeit nahezu jeden Tag aktiv und haben kaum Kondition verloren. Das hat man dann gemerkt, als es wieder mit den Spielen losging, da hatten wir den Gegnern körperlich einiges voraus und konnten im Laufe der Partien immer noch zulegen. Außerdem hatten wir kaum mit Verletzungen zu kämpfen, das ist auch ein Verdienst unserer Athletiktrainerin Katharina Groß, die mit den Jungs immer wieder Stabilisations- und Mobilitätsübungen gemacht hat.

”

„DIE SERIE WAR NUR EIN NEBENEFFEKT. WICHTIG IST, DASS WIR KONZENTRIERT BLEIBEN, DANN PACKEN WIR AUCH DEN AUFSTIEG IN DIE LANDESLIGA.“

Wie hat Ihre Mannschaft nun das Ende der Siegesserie weggesteckt?

Scherzer: Die Enttäuschung nach dem 2:2 in Ottfingen war zunächst schon groß, aber nicht, weil die Serie zu Ende war, das ist nur ein Nebeneffekt. Nein, wir hätten das Ding gewinnen können und haben ja schnell 2:0 geführt, uns dann aber noch zwei Gegentore gefangen. Das kann passieren, es geht weiter. Wichtig ist, dass wir konzentriert bleiben und uns weiterhin auf unsere Stärken besinnen. Dann gehe ich davon aus, dass wir den Aufstieg in die Landesliga packen. ■



Dem Jubel über die Führung folgte die Enttäuschung über das Ende der Siegesserie

LOTHAR HUBER SCHOSS DEN BVB ZURÜCK IN DIE 1. BUNDESLIGA

Heiko Buschmann

BVB-Legende auch mit (fast) 70 noch ständig auf dem Platz, inzwischen beim VfB Westhofen



Lothar Huber
(Foto: Borussia
Dortmund)

Er ist längst im Rentenalter und hat seinen geliebten Job vor gut zwei Jahren aufgegeben. Ans Aufhören aber denkt Lothar Huber, zumindest wenn es um den Fußball geht, noch längst nicht. Der frühere Verteidiger von Borussia Dortmund, nach dem Ende seiner aktiven Karriere beim BVB viele Jahre als Platzwart und Greenkeeper unter anderem für die Pflege des feinen Rasens der Profis verantwortlich, ist immer noch jedes Wochenende auf dem Platz zu finden. Er trainiert den A-Ligisten VfB Westhofen, dabei wird er am 5. Mai 70 Jahre alt. „Ich habe gemerkt, dass ich ohne den Fußball nicht kann“, gibt Lothar Huber lachend zu. Nach seiner vorherigen Station beim Dortmunder Landesligisten

Kirchhörder SC wollte er eigentlich aufhören, doch dann wurde er doch wieder schwach. „Ich bin tatsächlich fast drei Jahre auf keinen Sportplatz gegangen, außer zu den Heimspielen des BVB“, berichtet Lothar Huber und fügt an: „Doch dann habe ich mich von den Verantwortlichen des VfB Westhofen überreden lassen und habe die Aufgabe gerne übernommen. Den Geruch des Rasens habe ich schon vermisst, auch wenn ich beruflich nicht mehr dafür zuständig bin.“ Seit Sommer 2020 betreut er gemeinsam mit Christoph Pajdzik die erste Mannschaft der Schwerter. An die Farben des neuen Klubs, nämlich Blau-Weiß, hat er sich der bekennende Schwarz-Gelbe schnell gewöhnt.

VOM BETZE IN DEN RUHRPOTT UND IN DIE ZWEITE LIGA

Geboren in Kaiserslautern und somit Pfälzer, was man heute noch ein wenig bei ihm heraushört, gilt Lothar Huber längst als Westfale, schließlich hat er inzwischen mehr als zwei Drittel seines Lebens in Dortmund verbracht. Dass er insgesamt noch mehr Jahre dem Fußball widmen würde, zeichnet sich früh ab. Als ältestes von sieben Kindern in einfachen Verhältnissen aufgewachsen, schleppt ihn sein Vater mit zum Fußballplatz, zum kleinen VfL Kaiserslautern. „Ich wollte immer kicken. Als mich mein Papa dann zum ersten Mal mit auf den Betzenberg genommen hat und wir in der Kurve standen, habe ich zu ihm gesagt: Da unten will ich auch einmal spielen!“ Um seinen Traum wahr werden zu lassen, macht Lothar Huber im heranwachsenden Alter die üblichen Zugeständnisse an eine mögliche Karriere als Fußballprofi. „Wir hatten eine super Clique, aber als die Jungs sich am Samstagabend zum Rausgehen verabredet haben, bin ich immer brav nach Hause gegangen, denn am Sonntagmorgen stand ein Jugendspiel an“, erzählt er. „Das war nicht einfach, aber ich hatte ein klares Ziel vor Augen und kann im Nachhinein sagen, dass es sich gelohnt hat.“

Schon mit 17 darf er bei den Profis mittrainieren, auf sein Debüt in der Bundesliga im Trikot der Pfälzer muss er allerdings zwei weitere Jahre warten. In einem Auswärtsspiel in Braunschweig wird der schnelle rechte Verteidiger eingewechselt und kommt in den folgenden Jahren auf 63 Bundesliga-Partien für die „roten Teufel“ und darf sogar achtmal das internationale Flair im UEFA-Cup genießen. Dennoch: Irgendwann zeichnet sich ab, dass Lothar Huber beim 1. FC Kaiserslautern keine große Zukunft hat, und als aus der Ferne ein Angebot kommt, sagt er zu. Borussia Dortmund will ihn verpflichten, der Knackpunkt: Der BVB ist gerade in die zweite Liga abgestiegen. „Natürlich war es schwer für mich, die Heimat zu verlassen, aber ich habe gesagt: Ich gehe doch lieber nach Dortmund, wo ich die Chance habe zu spielen, statt in Lautern auf der Bank zu sitzen“, nickt Lothar Huber.

Im Sommer 1974 wechselt er von der Pfalz in den Kohlenpott – und zwar mit den üblichen Vorurteilen gegenüber der Region im Gepäck. „Auch meine Eltern haben gesagt: Was willst du denn da, in der dreckigen Luft?“, verrät der gelernte Maurer lachend. Als er in Dortmund ankommt, ist er nicht nur über die vielen grünen Ecken in der Stadt überrascht, sondern vor allem über die herzliche Art der Menschen im Ruhrgebiet. „Ich wurde in Dortmund vom ersten Tag an gut aufgenommen und habe mich dort sehr wohl gefühlt. Anfangs bin ich zwar trotzdem an jedem freien Wochenende nach Hause gefahren, um meine Kumpels zu treffen, aber letztlich habe ich in Dortmund meine neue Heimat gefunden“, sagt er.

DETTMAR CRAMER VÖLLIG ÜBERRASCHT

Es dauert nicht lange, bis er beim BVB zu einem gefeierten Helden wird. Im Rennen um den Wiederaufstieg schießt Lothar Huber die Borussen in den Relegationsspielen gegen den 1. FC Nürnberg mit seinem Tor zum 3:2-Sieg beim „Club“ zurück in die Bundesliga. „Das war eins meiner schönsten Erlebnisse im Trikot des BVB“, erinnert sich Lothar Huber. Ein weiteres passiert in München. Im Olympiastadion gelingt dem nicht gerade als Torjäger bekannten Verteidiger der Siegtreffer zum 2:1. „Vor dem Spiel hat Dettmar Cramer, der damalige Trainer der Bayern, zu seinen Spielern gesagt: Passt auf, dass der Huber nicht zum Flanken kommt. Nachher hat er dann bemerkt: Ich wusste gar nicht, dass der auch schießen kann“, berichtet Lothar Huber, Merkmal „Bananenflanke“, lachend.

SEIT ÜBER 35 JAHREN TRAINER

13 Jahre lang beackert er für den BVB die Außenlinie, absolviert bis 1987 insgesamt 330 Spiele in der ersten und Zweiten Bundesliga. Nach dem Ende der aktiven Karriere wird er Trainer, betreut unter anderem die zweite Mannschaft der Borussia, den SC Hassel und die TSG Sprockhövel. Für ein Jahr zieht es ihn zwischendurch sogar nach Japan, als Co-Trainer beim Club Brummell Sendai. Es bleibt der einzige Ausflug des bodenständigen Westfalen mit Pfälzer Wurzeln ins Ausland, im Gegenteil: Die Bindung an den BVB wird immer enger. Nicht nur er selbst als Greenkeeper, sondern auch seine zweite Ehefrau Bärbel verdient ihre Brötchen bei der Borussia, kümmert sich um die Jugendkicker im Fußball-Internat. Dass in solch einer fußballverrückten Familie das Fußballer-Gen von Generation zu Generation weitergegeben wird, versteht sich von selbst. Lothar Hubers Sohn Dominik (39) trainiert die dritte Mannschaft der Sportfreunde Solderholz in der Kreisliga C und Enkel Taylor kickt in der Jugend der SpVg Berghofen. Zum 70. Geburtstag des Papas und Opas treffen sich die Hubers traditionell zum Familienessen – auf eine große Party kann der Jubilar allerdings verzichten: „Ich stehe nicht so gerne im Mittelpunkt und habe meinen Geburtstag schon mindestens 30 Jahre lang nicht gefeiert. Also wieso soll ich jetzt damit anfangen“, meint Lothar Huber.

Den Ehrentag verbringt er, wie soll es anders sein, auf dem Fußballplatz. „Das ist ein Mittwoch, da ist Training“, macht Lothar Huber klar. Es gibt halt Prioritäten ■



In der nächsten Ausgabe:

Wahljahr in Westfalen: Am Samstag, 25. Juni wird in der Stadthalle Kamen im Rahmen des Ordentlichen Verbandstags die Führungsspitze des FLVW neu gewählt. Der Verbandstag ist das höchste Organ des FLVW und findet in der Regel alle drei Jahre statt. Bereits am 7. Mai wird die Fußballjugend auf dem Verbandsjugendtag die Vertreter*innen der entsprechenden Jugend-Gremien wählen.

WestfalenSport # 03_2022
erscheint am 30.06.2022

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Umschlaggestaltung/Layout/Grafik/Satz:
Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty, Stock.Adobe.com / Odua Images
Titelbild: stock.adobe.com Arcady®

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Kamen.
FLVW Marketing GmbH
Mediadaten unter www.flvw.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

LOTTO 6 aus 49 Spiel 77 Rubbellose

WEST LOTTO

EURO JACKPOT TOTO GlücksSpirale KENO

ODDSET
DIE SPORTWETTE



ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL

Fairplay in jedem Spiel





ADIDAS.DE/PREDATOR

PREDATOR
EDGE